

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

113 (16.5.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556150](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556150)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Aluenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., für ein halbes Jahr 3,50 Pfg., für ein Jahr 6,50 Pfg., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgepostete Kopypresse oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filiale 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wollen Anzeigen aus kleineren als der gewöhnlichen Größe gesetzt werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. Reflektanz 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rühringen, Dienstag den 16. Mai 1911.

Nr. 115.

## Kein Sozialdemokratischer Oberbürgermeister.

Bei der am Freitag in der Württembergischen Landesversammlung Stuttgart stattgefundenen Oberbürgermeisterwahl haben, wie schon kurz gemeldet, auf den Kandidaten der Nationalliberalen, der Konservationen und des Zentrums, Regierungsrat Karl Lautenschlager, 13154 Stimmen, den Kandidaten der Sozialdemokratie, Dr. Hugo Lindemann, 12236 Stimmen, den Kandidaten der Volkspartei, Oberbürgermeister Dr. Red, 3365 Stimmen. Da die relative Mehrheit entscheidend ist, ist Lautenschlager mit einer Mehrheit von 918 Stimmen gegenüber Dr. Lindemann gewählt.

Ueber den Ausgang der Wahl schreibt unser Parteiblatt: „Das allgemeine, gleiche Wahlrecht, mittels dessen in Württemberg im erstenhinstufigen Wahlverfahren die Wahlberechtigten im erstenhinstufigen Wahlverfahren die Wahlberechtigten im erstenhinstufigen Wahlverfahren...“

Als unsere Parteivorstellung ihren die Welt verblüffenden, tatsächlich außerordentlich geschickten Beschluß faßte, war sie sich völlig im klaren darüber, daß der Sieg nicht ohne zu erlangen sein werde, wenn es den gegnerischen Parteien gelingen sollte, sich auf einen Kandidaten zu einigen. Diese Einigung ist nun zwar nicht vollständig zustande gekommen, aber die Stimmen der Gegner sind nicht, wie wir schon angenommen wurde, in zwei annähernd gleiche Heften zerfallen, sondern eine raffinierte Wahlmanöver...“

Mittelschaft, die zwischen der Volkspartei und den Nationalliberalen hin- und hergeschwankt, sank nunmehr nach rechts hinüber, auch im Lager der Volkspartei selbst begann die Fahnenflucht. So schumpfte die Wählerchaft der Volkspartei einschücheltig der persönlichen Freunde des Herrn Red auf 3365 zusammen, während noch bei der letzten Bürgerauswahl 4131 volksparteiliche Stimmen abgegeben worden waren. Ueber die Disziplinwidrigkeit Weisingers mögen sich seine Freunde mit ihm auseinandersetzen.

So zerfahren, so trostlos, so moralwidrig es in den letzten acht Tagen im Kreise unserer Gegner aussah, so frohlich, so wächtig und einträchtig verlief der Kampf, den die Sozialdemokratie führte. Einmütig und begeistert stand die sozialdemokratische Wählerchaft hinter ihrem Kandidaten, mit fieberhafter Spannung sah sie der Entscheidung entgegen, mit großen Hoffnungen erwartete sie den Sieg. Der Sieg hätte wohl auch bei der Konstellation, die von der Werkpartei zum Schluß durch Fälschung und Druck herbeigeführt worden war, noch erreicht werden können, wenn nicht auch unserer Stuttgarter Partei, die in einem außerordentlich ernten Kampfe stand, mitten im Gefechte Schwierigkeiten aus den eigenen Reihen bereit worden wären. Einige wenige norddeutsche Parteiblätter, die, weil man sich nirgends im ganzen Reich direkte Stadtvoorstände wählen kann, keinen genügenden Einblick in die lokalen Verhältnisse haben, warteten mitten im Kampfe gewöhnt mit schädigenden Glosse über den „Genossen am Klau“, über „Hörsängerei“ usw. auf. Es wäre ihre Pflicht gewesen, sich zunächst, ehe sie den kämpfenden Genossen Stuttgarts in den Rücken fielen, genau zu unterrichten, und dann etwaige Einwendungen gegen unser Vorgehen zurückzustellen bis nach Beendigung des Kampfes. Sie hätten sich dann überlegen können, daß anders, als die Stuttgarter Partei vorgegangen ist, sie nicht hätte vorgehen können, und daß zu einem Mißtrauen gegen den Kandidaten Dr. Lindemann nicht der Schatten eines Anlasses vorlag. Die Stimmendifferenz zwischen Lautenschlager und Dr. Lindemann ist so gering, daß sie trotz aller Anstrengungen der Gegner hätte ausgeglichen werden können, wenn nicht die gegnerische Presse und die Blattfälscher hätten gestört werden können mit einschüchternden und herabsetzenden Bemerkungen aus der Feder portiergenössischer Redakteure und Schriftsteller. Wir glauben der Zustimmung aller Parteigenossen Stuttgarts sicher zu sein, wenn wir gegen die Schädigungen, die uns aus der eigenen Partei zugefügt worden sind, entschuldigenden Protest einlegen. Die Stuttgarter Parteigenossen werden in einer Aktion, die niemand besser beurteilen kann wie sie, die Parteileute und die Parteigrundzüge zu wahren wissen. Darauf können sich die versetzten, die glauben, wieder einmal als Hüter der Parteinteressen aufzutreten zu müssen. Die Stuttgarter Parteigenossen haben sich wieder glänzend geschlagen, und sie können nur wünschen, daß man auch in anderen Bundesstaaten bald Gelegenheit bekommt, die Wahl der Stadtvoorstände auf demokratischer Basis zu vollziehen. Dann wird man auch anderwärts erkennen, daß eine Stadtvoorständewahl nicht genau nach derselben Schablone geführt werden kann, wie eine Reichs- oder Landtagswahl.

Trotz der geschicktesten Schwierigkeiten oder haben die Stuttgarter Genossen einen glänzenden moralischen Erfolg errungen. Die Wahlagitation in einem unergleichlichen Maße zur Veropferung unserer kommunalpolitischen Forderungen gedient, die Partei ist als ein Wachstumsfaktor ersten Ranges in kommunalen Leben Groß-Stuttgarts aufgetreten und hat gezeigt, daß sie künftig nicht mehr vor dem Entschluß zurückzukehren braucht, auch an den Wahlen der Gemeindevorstände sich zu beteiligen. Bei der letzten Bürgerauswahl zählten wir 10216 Wähler, jetzt erhielt Genosse Lindemann 12236 Stimmen. Das ist ein Zuwachs um mehr als 2000, während die gesamte Wählerzahl sich nur um 1614 vermehrt hat, die aber zum größeren Teil den bürgerlichen Parteien zufließen. Die Sozialdemokratie hat viele Hunderte neuer Anhänger gewonnen aus dem Anhang der Gegner oder aus dem Kreise der politisch Gleichgültigen. Das ist um so erfreulicher, als das Gemeindevahlrecht nicht gleichbedeutend ist mit dem Reichstagswahlrecht, vielmehr Tausende von Reichstagswählern das Gemeindevahlrecht nicht besitzen. Zweitens neue Wähler bei der Wahl eines Stadtvorstandes, bei der es sehr viele Unentschlossene viel schwerer nehmen, sozialdemokratisch zu wählen, als bei Reichs- und Landtagswahlen. Das darf uns mit hoher Befriedigung erfüllen. Der Baum ist nicht auf den ersten Stieb gefallen, aber bei Philippi sehen wir uns wieder:

„Einstweilen rüsten wir zur nächsten Reichstagswahl, für die die Stadtvoorständewahl ein siegesverheißendes Vorzeichen war. Ein Kampf ist beendet, es lebe der Kampf!“

## Politische Rundschau.

Rühringen, 15. Mai. Das niedergetrampelte Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen.

Am Sonnabend erhalte ich der Trappistenbiod intelligenz von den Anstrengungen der beiden vorausgegangenen Tage. Wieder überließ er der Opposition das Reden und begnügte sich mit dem Niederstimmen. Das Ergebnis der langen Beratung über das Selbstverwaltungsrecht der Arbeiter in den Krankenkassen war, daß die Kompromißparteien alle von ihnen beabsichtigten Verschlechterungen ohne die mindeste Rücksicht auf den Protest der vielen Millionen von Arbeitern annahmen. Im Vorstand und im Ausschuß der Krankenkassen sind nach wie vor zwei Drittel der Mitglieder Vertreter der Versicherten und ein Drittel Vertreter der Arbeitgeber. Jedoch wird der Vorherrscher nicht mehr mit einfacher Mehrheit gewählt, vielmehr ist nur der gewählte, der die Mehrheit der Stimmen sowohl aus der Gruppe der Arbeitgeber als auch aus der Gruppe der Versicherten im Vorstände erhält.

Die Sozialdemokraten beantragten, diese Bestimmung zu streichen: Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme des nationalliberalen Abg. Dr. Thoma sowie der Zentrumsabgeordneten Dr. Will-Strahburg und Wetterle.

Wenn eine Wahl nicht zustande kommt, dann erneuert die Aufsichtsbehörde den Vorherrscher.

Die Sozialdemokraten beantragten, auch diese Bestimmung zu streichen: Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme der vorgenannten Abgeordneten.

Bei den Krankenkassen werden die aus Mitteln der Kasse bezahlten Stellen der Beamten und derjenigen Angestellten, für die die Dienstordnung gilt, ebenfalls nur durch übereinstimmenden Beschluß beider Gruppen im Vorstände besetzt. Einigen sich die Gruppen nicht, so kann die Anstellung beschloffen werden, wenn mehr als zwei Drittel der Anwesenden dafür stimmen. Die Wahl bedarf aber der Beistimmung durch die Aufsichtsbehörde. Befähigt die Aufsichtsbehörde sie nicht, oder kommt sonst kein Anstellungsbeschluß zustande, so erneuert auch hier wiederum die Aufsichtsbehörde den Beamten.

Die Sozialdemokraten beantragten, auch diese Entrenchung der Arbeitervertreter zu streichen: Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme der vorgenannten Abgeordneten.

Die Maßregelung eines Beamten steht dem Vorherrscher der Kasse und, wenn dieser sich den Wünschen der Aufsichtsbehörde nicht fügt, der Aufsichtsbehörde zu.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß nur die Mehrheit des Vorstandes eingreifen dürfe: Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme der obengenannten Abgeordneten.

Die Dienstordnung der Beamten wird wiederum, nicht von der Mehrheit beschloffen, sondern kann nur zustande kommen, soweit sowohl die Mehrheit der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer dafür stimmt und muß überdes vom Versicherungsamt genehmigt werden.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Dienstordnung durch einfachen Mehrheitsbeschluß des Vorstandes festgesetzt wird: Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Zentrumsabgeordneten Dr. Will-Strahburg und Wetterle, und der fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Dohrn, Potthoff u. Schrader. Der fortschrittliche Abg. Gothein hat sich der Stimme enthalten.

Endlich soll die Landesregierung befugt sein, den wichtigsten Beamten der Kasse die Pflichten und Rechte der staatlichen oder gemeindlichen Beamten zu übertragen, sie also ganz unter die Disziplinargewalt der Aufsichtsbehörde zu stellen.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß auch diese Bestimmung gestrichen werde: Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

In den Landkassen werden sogar die Vertreter der Versicherten für die Versicherungsorgane und Versicherungsbehörden durch die Vertretung des Gemeindevorstandes gewählt, jedoch die fünf Millionen Arbeiter in den Landkassen gar kein Wahlrecht haben und von solchen Vertretern vertreten werden, die in Wahrheit die Arbeitgeber wählen. Die Sozialdemokraten beantragten, daß den Versicherten

In den Krankenkassen dasselbe Wahlrecht wie in den Ortskrankenkassen gewährt wird; Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme mehrerer Nationalliberaler und Zentrumsgesandten.

Bei den Ortskrankenkassen ist das Stimmrecht der einzelnen Arbeiter bei der Wahl der Arbeitgeber-Vertreter nach der Zahl ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigten bemessen. Die Zahlung kann es abtufen und eine Höchstzahl der Stimmen vorschreiben. Abstufung und Höchstzahl bedürfen der Zustimmung des Oberversicherungsamts. Dieses überlegen der Großkapitalisten bei der Wahl beantragten die Sozialdemokraten zu streichen; Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Polen.

In den Betriebskrankenkassen führt der Arbeitgeber oder sein Vertreter den Vorsitz. Die Sozialdemokraten beantragten, daß der Vorsitzende der Betriebskrankenkasse vom Vorstande gewählt wird;

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien. Wer die Mitgliedschaft bei einer Betriebskrankenkasse freiwillig fortsetzt, ist weder wählbar noch wahlberechtigt. Die Sozialdemokraten beantragten, daß diese Mitglieder der Klasse, die von dem Betriebsinhaber unabhängig sind und deshalb am besten die Interessen der Arbeiter vertreten können, wählbar und wahlberechtigt sein sollen; Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten ferner, daß einem Arbeitervertreter im Ausschuss und im Vorstande einer Betriebskrankenkasse zu einem früheren Zeitpunkt als zum Ablaufe seiner Wahlperiode das Arbeitserlösnis durch den Arbeitgeber nur aus einem wichtigen Grunde gekündigt werden kann;

Abgelehnt von den Kompromißparteien. In Innungskrankenkassen soll der Vorsitzende und sein Stellvertreter von der Innung aus den Vorstandsmitgliedern bestellt werden.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß auch in Innungskrankenkassen der Vorsitzende und sein Stellvertreter vom Vorstande selbst gewählt wird;

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien. Die Beschlüsse des Ausschusses, durch die die Zahlung geändert oder die Klasse auf gelöst oder mit anderen Klassen freiwillig vereinigt wird, sind, abgesehen von einigen Ausnahmen, nur gültig, wenn sowohl die Mehrheit der Vertreter der Arbeitgeber als auch der Beschäftigten zustimmt. Die Sozialdemokraten wollten für diese wichtigen Beschlüsse die einfache Mehrheit maßgebend sein lassen; Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Kassenmittel sollen für den Besuch von Krankenkassenkongressen, die den gesetzlichen Zwecken der Krankenversicherung dienen, nur mit Zustimmung der obersten Verwaltungsbehörde verwendet werden dürfen.

Die Sozialdemokraten wollten diese Bevoormundung der Krankenkassen gestrichen haben;

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien. Wenn die Klassen nicht genügend Arzte zur Behandlung der Kranken finden, sollen sie mit Genehmigung des Oberversicherungsamts berechtigt sein, statt der erforderlichen ärztlichen Behandlung eine gewisse Geldsumme zu gewähren.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß dazu nicht die Zustimmung des Oberversicherungsamts, sondern die Zustimmung der Arbeitervertreter in dem Ausschuss der Klasse notwendig sein soll;

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien. Krankenhäuser, die lediglich zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken bestimmt oder von öffentlichen Verbänden oder Körperschaften errichtet sind, dürfen nur aus einem wichtigen Grunde mit Zustimmung des Oberversicherungsamtes von der Behandlung der Krankenpatienten ausgeschlossen werden.

Die Sozialdemokraten forderten, daß diese Krankenhäuser die Aufnahme von Krankenpatienten auch nur aus einem wichtigen Grunde ablehnen dürfen und daß ein Streit der Klasse mit Verzicht wegen Regelung des ärztlichen Dienstes nicht als wichtiger Grund gelten darf;

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien. Den Krankenkassen ist es verboten, mit einzelnen Apothekenbesitzern oder Verwaltern im Bereiche ihrer Klasse einen Vertrag zu schließen, nach dem sämtliche Arzneimittel nur von diesen Apothekern bezogen werden.

Die Sozialdemokraten wollten die Beschränkung der Vertragsfreiheit für die Krankenkassen streichen;

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien. Die Krankenkassen sind gezwungen, auch dann die teuren Preise für freigelegene Arzneimittel an die Apotheker zu bezahlen, wenn sie dieselben Mittel von den Drogerien und anderen Arzneimittelhändlern zu billigeren Preisen beziehen können.

Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung dieser ganz unbilligen Belastung der Krankenkassen;

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien. Ihr Arbeiter! Werkt Euch diese Nichtswürdigkeit und Arbeiterfeindschaft der bürgerlichen Parteien!

Das Zweckverbaudgesetz für Groß-Berlin

wurde am Sonnabend im preußischen Dreiklassenhaufe in zweiter Lesung bis zum § 5 beraten. Es demgegen bekanntlich, daß Berlin und die Vorortsgemeinden in gemeinsamen Fragen zusammengehen. Genosse Dr. Liebknecht hielt hierzu eine treffende Rede. Er führte aus: Wenn sich die Regierung entschlossen hat, dieses Gesetz vorzulegen, so hat sie es getan, nachdem ihr das Wasser an der Quelle stand, nachdem es absolut nicht mehr weiter geht, und sie hat in der Art, wie sie diese Angelegenheit geregelt hat, gezeigt, daß sie es mit dem größten Widerstreben getan hat und nicht um ein Haar weiter gehen wollte als es absolut notwendig war.

Die man angesichts dieser Tatsache die Genehmigung über diesen Entwurf aussprechen kann, ist mir unverständlich. Richtiger wäre es, den schärfsten Vorwurf gegen die Aarglichkeit einer Staatsregierung zu erheben, die Jahrzehnte hindurch die Entwicklung Berlins in äußerst schädigender, den allgemeinen Interessen nachteiliger Weise gehindert hat und der Berliner Verwaltung in einer der kleinsten Metropolen entmenschenen Mängel alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt hat. Die Stadtverwaltung Berlin hat allerdings, was ich gern anerkenne, sich längere Zeit hindurch als überaus sorgfältig auszuweisen. Uns trifft dabei kein Vorwurf, weil unsere Freunde vom Beginn ihrer Tätigkeit an alles daran gesetzt haben, um Remedur zu schaffen. Es ist in der Tat das Gesetz nur ein Verlegenheitsprodukt. Es schwicht den Haß und das Mißtrauen gegen die Selbstverwaltung Berlins aus allen Poren aus. Es ist charakteristisch, wie man die Verwaltung dieses Zweckverbandes zu regeln sich bemüht. Zunächst einmal in der Form der Zusammenlegung der Verbandsoberverwaltung, die von uns in keiner Weise gebilligt werden kann, die den Grundgedanken der Selbstverwaltung aus schärfster ins Gesicht schlägt. Diese Zusammenlegung beruht nicht nur auf dem Dreiklassenwahlrecht, sondern es ist auf dieses Wahlrecht nach ausgeprobt worden ein anderes Wahlrecht, das in doppelter Weise die bürokratischen Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt. Wie will man sich wundern angesichts des Hausbesitzerprivilegs, daß es mit unserer Wohnungsreform so außerordentlich miserabel steht; das ist die natürliche Frucht dieser Wurzel. Das ist auch die Frucht jener Artie, die ein Interesse daran haben, aus dem Boden ein Spekulationsobjekt zu machen. (Abg. Hoffmann (Soz.): Wie mit dem Tempelhofer Feld!) Ich meine, daß wahrhaftig hier keinerlei Veranlassung vorhanden ist, die Grundzüge dieses Gesetzes zu billigen angesichts der Zusammenlegung der Verbandsoberverwaltung. Wie ist denn im übrigen die Organisation! Der Verbandsoberverwaltung wird noch die Beschlußbehörde Groß-Berlin aufgesetzt, die mit königlicher Genehmigung einzusetzen ist. Dieser Institution stehen wir mit äußerstem Mißtrauen gegenüber. Das Gebilde müßte im Paritätensystem ausgestellt werden. Es besteht aus dem Oberpräsidenten, dem Verwaltungsrat, Direktoren, den Bezirksausschüssen und schließlich aus 4 bis 6 gewählten Mitgliedern. Wie man zu einer solchen Aufsichtsbekörderung Vertrauen haben soll, ist mir unklar. Gegen die Entscheidung dieser Beschlußbehörde ist aber nur in der Regel die Beschwerde gegeben, die an einen Minister geht. Das ist doch genau das Gegenteil von einer verlässlichen Selbstverwaltung. Wenn überhaupt von einer Selbstverwaltung die Rede sein soll, dann kann es in gewissen Umfang nur der Fall sein bei der Verbandsoberverwaltung. Nach oben hin verschleiert sich das fortgesetzt durch immer größere Bürokratisierung. Als Spitze, die schließlich zu entscheiden hat und die eigentlich die beste Instanz sein müßte, ist die miserabelste Instanz angelegt, die man sich denken kann, nämlich einfach die bürokratische Gewalt des einen Ministers, der nun machen kann, was er will. (Sehr wohl! bei den Sozialdemokraten.) Ich verstehe nicht, wie man bei einer solchen absolutistischen Befugnis eines Ministers überhaupt noch von einer Selbstverwaltung zu sprechen die Kühnheit besitzt.

Was die dritte Ausdehnung des Verbandes betrifft, so stimme ich dem Minister durchaus zu, wenn er die Notwendigkeit betont, auch Spandau einzubeziehen. Er hat da freilichere Anschauungen entwickelt, als die Kreise der Spandauer Stadtverwaltung, die keine solche Richtungsentscheidung treiben wollen. Wenn der Abg. von Jedlich meint, daß andere Orte von Osthavelland Berlin näher ständen als Spandau, so ist das Gegenteil davon richtig. Im Interesse der künftigen Entwicklung hätte man das Verbandsgelände überhaupt weiter ausdehnen sollen, namentlich auf Potsdam, Osthavelland. Unser Antrag auf Ausdehnung der Kompetenzen des Verbandes, den Herr von Jedlich so totgeschlagen wählte, ist vom Minister einer ausführlichen Widerlegung für wertlos erachtet worden. Das ist für uns ein Beweis, daß er keine Absicht hat, sondern einer ersten Erörterung bedarf. Der Abg. Cassel befaßte sich zwar, aber der Grundgedanke schien ihm doch sympathisch zu sein. Man erscheint es zwar unbillig, daß wir einerseits die Organisation des Verbandes bekämpfen, ihm andererseits aber größere Befugnisse geben wollen. Unsere Anträge bilden aber eine Einheit und wir wollen ja auch den Zweckverband zu einem wirklichen Selbstverwaltungskörper mit vernünftigen Wahlrecht machen. Wir stimmen eben nicht den Grundgedanken der Regierung zu, daß der Verband nur gerade die Aufgaben übernehmen soll, die von den einzelnen Gemeinden auf keinen Fall erledigt werden können, sondern wir wollen uns zum Ziel der Eingemeindung nähern, der einzig vernünftigen Lösung für die Groß-Berliner Verhältnisse. Eine einheitliche Regelung des Volksschulwesens in Groß-Berlin ist aber dringend nötig. Wir wollen dabei dem Verband Bewegungsfreiheit lassen, aber es könnte doch sehr wohl einheitlich die Einführung von Schulärzten, Schulbüchern, die Gewährung von Lehrmitteln usw. für alle Verbandsgemeinden auch bei der jetzigen Organisationsform, vorgenommen werden. Wenn der Minister meint, konsequenterweise müßten dann auch die höheren Schulen mit einbezogen werden, so haben wir nichts gegen die weitergehende Forderung einzumenden. Im Armen- und Krankenwesen ist die einheitliche Regelung ebenso notwendig, denn die Västen der einzelnen Gemeinden sind auf diesen Gebieten außerordentlich verschieden. Es haben sich durch die wirtschaftlichen Verhältnisse Arbeiterwohnungsgebiete gebildet, die außerordentlich große Armentaten zu tragen haben, während den Vorteil davon diejenigen Gemeinden haben, in denen die Arbeiter beschäftigt sind, aber nicht wohnen. Hier könnte der Zweckverband einen vernünftigen Ausgleich schaffen und es würden dadurch so häßliche Schulstempelprobleme vermeiden werden, wie sie Berlin wiederholt durchzumachen gehabt hat. Im Krankenwesen ist die einheitliche Regelung durchaus notwendig, denn in vielen Gemeinden ist die Krankenfürsorge noch nicht ausreichend erfüllt. Die einheitliche Regelung der Steuerfrage wird zwar schwieriger sein, aber auch sie ist bei gutem Willen durchzuführen. Unsere

weiter gehenden Wünsche haben wir zurückgelassen. Ich resumiere mich dahin, daß wir diesem Gesetze seinem ganzen organisatorischen Charakter nach schroff ablehnend gegenüberstehen, daß wir es nie noch einmal in letzter Stunde den Appell richten, den Verband auf diejenige rein demokratische Grundlage zu stellen, die notwendig ist, damit er getragen wird von dem Vertrauen der gelarmten Bevölkerung und damit die Durchführung seiner ersten Aufgaben gesichert wird." (Beifall links)

Bei der Abstimmung wurden sämtliche Minderungsanträge abgelehnt und der § 1 wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Als sich für den sozialdemokratischen Antrag nur die Sozialdemokraten erhoben, erliefte natürlich lautes Lachen rechts.

Deutsches Reich

Berlin, 15. Mai. In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses kündigte der Eisenbahnminister an, daß die Elektrifizierung weiter Strecken in naher Zukunft bevorsteht. Der Abschluß für die Stromleitung sei ziemlich gänzlich, es werden für die Altonaer Linie 2 1/2 M. bezahlt. Eine größere Kontinuität für die Elektrifizierung von Dampf-Lokomotiven sei wünschenswert. Die Arbeiten für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn seien sehr weit vorgeschritten.

Die Ernennung des Regierungspräsidenten in Ost- und Westpreußen zum Regierungspräsidenten von Hannover wird jetzt amtlich bestätigt. Oberregierungsrat Grasshof in Hannover wurde zum Regierungspräsidenten in Ostpreußen ernannt.

Die Reichstagsarbeiten nach den Plänen der Regierung

Die Regierung hat die Absicht, und die Wochenschriften der Reichstagsarbeiten diese Absicht unterstützen zu wollen, vor Pfingsten noch die zweite Lesung der Verfassungsvorlage zu Ende zu bringen und außerdem die Wahl-Vorläufige Verfassungsvorlage und den schwebelichen Handelsvertrag zu erledigen. Mit der Möglichkeit, nach Pfingsten noch einen schlußfertigen Reichstag zusammenzubringen, rechnet man nicht.

Im Herbst soll der Reichstag etwa am 10. Oktober wieder zusammentreten und der Reihe nach erledigen: das Schiffahrtsabgabengesetz, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung, das Heimarbeitergesetz und endlich die Einzelprojekte. Auf die Strafprozessordnung würde die Regierung verzichten, wenn bis Anfang Dezember eines Beschlusses nicht zu erlangen wäre. Die Reichstagsarbeiten würden, wenn alles nach den bestehenden Plänen läuft, im Januar 1912 stattfinden.

In größerer Eile in der Veranlagung der Reichstagsarbeiten

man in einem Rundschreiben an die Behörden der Reichsfinanzverwaltung. Er will darauf hin, daß die Ende März erlassenen Ausführungsbestimmungen das Verfahren genau regeln, trotzdem aber hätten die mit der Verwaltung der Zuwachsgelder betrauten Organe mit dem Veranlagungsgegenstand überhaupt noch nicht begonnen. Ein weiterer Hinweis darauf, daß die bis zum 1. Januar d. J. rückwärts erforderliche Veranlagung wesentlich schneller auszuführen ist, als dem Ertrage beteiligten Gemeinden finanziell stark nachteilig. Es sei deshalb notwendig, daß die Amtsstellen ohne auf die Verabschiedung der landesrechtlichen Vorschriften über die Zusammenfassung des Ertrages an die einzelnen kommunalen Körperschaften zu warten, unmittelbar die Veranlagungsarbeiten in Angriff nehmen.

Mexiko

Aus dem Kaffkasgebiet liegen heute folgende Meldungen vor:

Hilfskräfte berichten, in Mazatlan herrsche Mangel an Hungerkot, sowie Seuchengefahr. Depeschen an das Kriegsdepartement melden, daß Hunderte von Kaffkasbewohnern bedroht. In der Nähe dieser Stadt wurde der Teil der Kaffkasfeld bei der Verteilung seiner Farm erschossen.

Die Stadt Chihuahua in Nordmexiko, die eine Besatzung von 1500 Mann Regierungstruppen hat, wird von 2000 Rebellen belagert. Die Revolutionäre griffen die Städte an und erbeuteten zahlreiche Pferde. Die Besatzung der Stadt Mexiko ist wegen des drohenden Angriffs der Rebellen verläßt worden. Präsident Diaz plant angeblich die Auflösung des Kongresses und die Ernennung des Generals Reyes zum militärischen Diktator.

Eine Empörung in Querobos Armee brach bei der Streikkräften Orozcos aus. Orozcos übernahm selbst die Führung. Madero, der Führer der Kaffkasbewohner, wurde für verhaftet erklärt. Die Forderung der Rebellen, daß das provisorische Kabinett zurücktrete, wurde angenommen. Einer Privatmeldung zufolge, die eine Berliner Handelsfirma von ihrem Vertreter in Mexiko erhalten hat, soll in der Stadt Mexiko eine Revolution ausgebrochen sein.

Marokko

Die Lage verkompliziert sich. In einem unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières abgehaltenen Ministerrat machte Cruppi Mitteilung von Meldungen, die den französischen Konsul in Tetouan dem 6. Mai abgeben hat. Nach diesen Meldungen ist die Lage immer bedrohlicher geworden. Der Angriff am 4. Mai konnte nur mit Mühe abgeblasen werden. Die Verbindungen mit dem Innern werden alle Tage schwieriger. Lebensmittel und Munition werden knapp. Der Sultan hat noch einmal in dringender Form schriftlich um die Unterstützung der französischen Truppen gebeten.

Die Integrität der Reichsgrenzen. Die Integrität der Reichsgrenzen, die im französischen Überseegebiet erachtet wurden, ist nur auf Rechtsweg und Schiedsverfahren beruhen. — In türkischen Offizierskorps gibt es. — In Montenegro ist die Straßenbahn in den Ausfall getreten. — Warum geht es in Aöln hat zu seinen Verteidigern vor dem Generalstab des Wiener Trains in Dortmund und den Unterjägerkorps Besatzungen in Aiel erachtet.



Parteiwachteln.

Wierig Jahre Kampf! Am 15. Mai kann der Braunschweiger „Volkstreuend“ auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Am 15. Mai 1871 gründete Wilhelm Braude den „Volkstreuend“ als politisches Wochenblatt, das als erstes dem Ausnahmestück zum Opfer fiel. So gut es ging, leitete dann das „Braunschweigische Unterhaltungsblatt“ die Verhandlungen unter den Parteigenossen aufrecht. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes trat der „Volkstreuend“ wieder in den politischen Tageskampf ein. Seit 1890 erscheint er täglich. 1907 wurde eine eigene Druckerei für das Blatt gegründet; es zählt jetzt 14000 Leser. Wohl nur selten hat ein sozialdemokratisches Organ mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt wie der „Volkstreuend“. Als Redakteure waren die Genossen Becker, Rosoff, Blos, Jaesch, Heymann, Gahmer, Herzberg und Friedrich tätig; gegenwärtig wird die Redaktion von den Genossen Richard Wagner und Otto Günther geführt. Die Genossen August Weismeyer und Bremer verließen gegenwärtig Gefängnisstrafen, die ihnen aus Anlaß der Wählerrechtskämpfe in Braunschweig zuzurechnen waren. An Gefängnisstrafen wurden im ganzen 9 Jahre verbüßt. Die Geldstrafen betragen bisher etwa 20000 Mark. — Die vom „Volkstreuend“ ausgeleitete Saat hat nicht fruchtlos getragen.

Gewerkschaftliches.

Zum Kampf der Holzarbeiter in Hamburg. Das neueste im Hamburger Kampfe ist, daß der Arbeitgeberverband eine gelbe Organisation der Holzarbeiter ins Leben rufen will und zwar unter dem Namen: „Verband der Holzarbeiter von Hamburg und Umgebung von 1911“. Der große Streik der Holzarbeiter in Hamburg im Jahre 1911. Der große Streik der Holzarbeiter in Hamburg im Jahre 1911. Der große Streik der Holzarbeiter in Hamburg im Jahre 1911.

Lokales.

Rüstringen, 15. Mai.

Verteilung der Geschäfte am Amtsgericht. Seit dem 1. Mai 1911 sind die richterlichen Geschäfte am Wigen Amtsgericht wie folgt verteilt:

- 1. Abteilung I, Amtsrichter Poppen: 1. Die Vorstandsbeschlüsse und das Hinterlegungswesen aus dem ganzen Amtsgerichtsbezirk; 2. sämtliche Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit aus dem Bezirk nördlich der verlängerten Bismardstraße und nördlich der Genossenschaftsstraße und des in der Verlängerung bestehenden zum Ems-Jade-Kanal führenden Kanarweges; 3. Zivilprozeßsachen der Stadtgemeinde Rüstringen, in denen die Namen der Beklagten die Anfangsbuchstaben A—E haben. 2. Abt. II, Amtsrichter Fortmann: 1. sämtliche Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit aus dem Bezirk nördlich der Bismardstraße und westlich der Genossenschaftsstraße und des Kanarweges; 2. die Kontur aus dem gleichen Bezirk; 3. die Immobilienzwangsvollstreckungen aus dem gleichen Bezirk; 4. Zivilprozeßsachen der Stadtgemeinde Rüstringen, in denen die Namen der Beklagten die Anfangsbuchstaben F—M haben. 3. Abt. III, Amtsrichter Rammerjuncker Freiherr von Gayl: 1. aus dem ganzen Amtsgerichtsbezirk die Strafprozeßsachen mit Einschluß der Rechtsmittelsachen in Strafprozeßsachen; 2. aus dem Bezirk nördlich der verl. Bismardstraße und nördlich der Genossenschaftsstraße und des Kanarweges die Strafsachen; 3. aus dem gleichen Bezirk die Immobilienzwangsvollstreckungen; 4. die Zivilprozeßsachen der Stadtgemeinde Rüstringen, in denen die Namen der Beklagten die Anfangsbuchstaben N—S haben. 4. Abt. IV, Gerichtsassessor Lanßen: 1. aus dem ganzen Amtsgerichtsbezirk die Rechtsmittelsachen mit Ausnahme der zu III 1 aufgeführten; 2. Zivilprozeßsachen der Stadtgemeinde Rüstringen, in denen die Namen der Beklagten die Anfangsbuchstaben T—Z haben. Die Sprechstunde werden jeden Donnerstags von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags abgehalten. Die ordentlichen Gerichtstage sind folgende: für Abteilung I: Freitag; für Abteilung II: Mittwoch; für Abteilung III: Donnerstags; für Abteilung IV: Sonnabend.

Der gemeinnützige Bauverein Heppens hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung im „Liedl“ in Rüstringen ab. Der Geschäftsführer Herr Krupp hielt in großen Zügen einen Vortrag über die Tätigkeit des Bauvereins. Für den ausgesetztenen Schriftführer Herrn Sanders wurde Herr Renner gewählt. Im Ausschussrat wurden als Ersatz für zwei ausgeschiedene Herren die Herren Heiger und Rabat gewählt. Dann wurden die Geschäftserwartungen für den Vorstand und den Ausschussrat, die Geschäftsrechnung für die Generalversammlung sowie die Beschlüsse zum Vermieten der Wohnungen genehmigt. Hierauf folgte die Verlesung der Wohnungen. Mit dem Bau der Häuser ist am Sonntag begonnen worden. Der gestrige Sonntag hatte eine heiße drückende Temperatur und die Wettervorhersage lautete auf weitverbreitete Gewitterregen. Trotzdem ließen sich unglückliche

Wasserküfer nicht abhalten, zu Fuß zu Fuß oder zu Fuhrwerk oder mit dem Kraxel in die Höhe oder andere Wege betreten zu schweifen. Die Wägen, sowie Fuß und Wald boten nach dem Gewitterregen der letzten Tage recht angenehmen Aufenthalt. Das Wetter hielt auch aus, bis abends gegen 10 Uhr das Gewitter ringsherum am Horizont heraufzog. Hier hat es keinen Schaden angerichtet; umsonst oder im Sande. Hier wurde nur die Erdung des elektrischen Leitungsmetzes auf etwa zehn Minuten empfinden, was den Geschäftskunden recht unangenehm war. Die Ursache war ein Defekt in der Zentrale in Wiesmoor infolge des Gewitters. Derartige Störungen kommen überall vor. Es ist z. B. in Berlin keine Seltenheit, wenn die Straßenbahnwagen infolge einer Störung in der Zentrale auf allen oder auf einem Teil der Strecken stehen bleiben. Dahn der heutigen Technik in der elektrischen Industrie sind derartige Störungen meist bald behoben, jedoch ist nicht besonders Mißtrauen gegen die Elektrizität auszulassen.

Vom Lande werden wieder viele Mißgeschickel gemeldet. Bei Schwei wurden zwei dem Kaufmann Wilhelm gehörige Milchkuhe vom Vieh erlösen. In Siedgeorgsfehrling schlug der Vieh in das vom Viehhändler Ollermann bewohnte Haus und zündete. Von den aufgestellten Tieren konnten fünf Pferde und ein Stier gerettet werden, während verschiedene Schweine verbrannten. Das Milchvieh befand sich auf der Weide. Die Scheune brannte vollständig nieder; das Wohnhaus wurde gerettet. — Heftige Gewitterregen gingen an vielen Stellen nieder. Der Wetterprophet hatte also doch noch Recht behalten.

Wa die Eltern! Laßt keine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße, müßten wir den Eltern an belebten Straßen rufen. In der Mischelstraße, in der gestern infolge des Rüttlerger Schützenfestes ein ungewöhnlich starker Wagenverkehr herrschte, wäre ein kleines dreijähriges Mädchen beinahe überfahren worden. Dem Rüttler gelang es glücklicherweise, die Pferde nach rechtszeitig zum Stehen zu bringen. Das Kind wurde von dem Pferde zur Seite geschleudert, ohne Schaden zu nehmen.

Vor dem sogenannten Trunksuchtmittel „Nicola“ warnt das eldenburgische Ministerium des Inneren unterm 9. d. M. durch folgende Bekanntmachung: „Das von der Firma Physicians Cooperative Association in Chicago in Verkehr gebrachte, zur Heilung der Trunksucht empfohlene Präparat „Nicola“ wird vielfach in Zeitungen dem Publikum in ausbreitender Weise angeboten. Ein Teil der Präparate besteht nach der Analyse aus Brechstein, auch enthält „Nicola“ neben anderen Stoffen Strichn. Der für das Trunksuchtmittel geforderte Preis von 20 Mk. ist übertrieben hoch. Das Ministerium sieht sich veranlaßt, vor dem Genuß und dem Vertrieb des Giftmittels zu warnen.“

Wilhelmsbaven, 15. Mai.

Ueber die Staatsangehörigkeit der Frau ist folgende Verwaltungsgerechtigkeitscheidung gefällt worden: Eine Ehefrau verliert, gleichwohl, ob sie sich im In- oder Ausland aufhält, die Staatsangehörigkeit, wenn der Ehemann sich zehn Jahre ununterbrochen im Auslande aufgehalten hat, ohne die zur Erhaltung der Staatsangehörigkeit erforderlichen Erklärungen abgegeben zu haben. Das Erlöschen der Staatsangehörigkeit beruht auf der gesetzlichen Vermutung eines stillschweigenden Verzichtes auf die Staatsangehörigkeit. Die Ehefrau ist bezüglich ihres Aufenthaltsortes unabhängig und zu einer eigenen Willenserklärung wegen Verzichtes oder Erhaltung der Staatsangehörigkeit nicht berechtigt. — Auch in dieser Entscheidung zeigt sich die heutige Rechtlosigkeit der Frau.

Fünfundwanzigspennigstücke. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung der Reichsregierung die Ermächtigung erteilt, für weitere 5 Millionen Mark 25-Pennigstücke auszugeben. Bisher sind von dieser Münzsorte 5 Millionen Mark zur Ausprägung gelangt.

Ueber den Seebäderverkehr, der in diesem Sommer von hier aus wieder aufrecht erhalten wird, wird dem „W. L.“ berichtet: Die Verbindung Wilhelmsbaven-Bangorog wird durch die Dampfer „Delphin“ und „Dachs“ besorgt und hat sich infolgedessen bedeutend erweitert, aus von hier aus durch die eingerichtete Bootfahrt der Reedereien „Norden“ und „Trelva“ auch Rorderney und die Zwischeninseln leicht zu erreichen sind. Die Fahrten nach Rorderney gelten wahlweise über Wilhelmsbaven-Bangorog bzw. Norddeich. Die Abfahrt der Dampfer erfolgt von hier im Anschluß an den 8.01 Uhr ankommenden Morgen-Schnellzug um 8.20 von der I. Einfahrt aus. Der Badezug wird bis zum Dampferlegeplatz durchgeführt. Auch bleiben die Sonntagsfahrten, die Rückfahrten nach Bremerhaven und die beliebten Sonntagsrundfahrten bestehen. Die Linie Wilhelmsbaven-Helgoland bietet die Gelegenheit über Helgoland auch Rorderney und Juist sowie Spitz und Arum zu erreichen. Auch die Fahrten nach diesen Inseln sind wahlweise gültig. Ein großes Entgegenkommen des Lloyd ist wohl noch in der Ausgabe der Monats- und Saisonkarten zu erblicken, welche für sämtliche Dampfer des Lloyd im Seebäderverkehr Gültigkeit haben. Die Saisonkarte kostet 72 Mk. und die Monatskarte 40,90 Mk. Die Verbindung mit Helgoland wird in diesem Jahre wiederum mit dem Dampfer „Seebäder“ ausgeführt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 15. Mai.

Die Genossen der Stadt und des Stadtbezirks werden ersucht, sich jährlich an der Parteiverammlung am Mittwoch den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus zu beteiligen.

Bremen, 15. Mai.

In einer Sandgrube verhaftet wurden auf dem ehemaligen Hamburger Bahndamm vier Kinder. Drei sind mit dem Leben davongekommen, während das vierte erstickte. Die Arbeiter hatten unten den Sand ausgegraben, oben aber die feste Erde überhängen lassen. Dieses gab nach und stürzte auf die spielenden Kinder.

Kleiner Mitteilungen aus dem Lande. Von ihrem kleinen Sohn hat der Herr Herr aufgefunden wurde eine Witwe in Burgscheid. Der Mann war seit einem Jahr todt. — Zwischen Rammern und Bielefeld wurde eine weibliche von circa 100 Schellfisch und ein halbes Pfund vom Feuer gerettet, jedoch ein Schaden von 3—4000 Mk. entstand.

Aus aller Welt.

Er bleibt Graf Aulick. Am Sonnabend hatte das Reichsgericht in Leipzig zu entscheiden, ob der jetzt vierzig Jahre alte Graf Leopold Aulick weiter diesen Namen führen oder von nun an Leo Franz Weyer heißen soll. Die Prozesse der jetzigen Bahndirektorin Frau Weyer, geborenen Parca, gegen den Grafen Aulick wurde durch die inzwischen verstorbenen Gattin wegen Herausgabe des Anbens nachdem im April 1904 ihren Anfang und am 20. Dezember 1909 erlosch, den Oberlandesgericht zu Posen, daß der Beklagte verurteilt werde, den angeklagt am 27. Januar 1897 geborenen und am 30. Januar 1897 beim Standesamt 3 in Berlin angemeldeten Anben an die Klägerin herauszugeben. Gegen das Urteil hatte Graf J. Aulick Revision eingelegt, so daß sich Sonnabend der vierte Sitzungsstag des Reichsgerichts als letzte Instanz mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Das Gericht erkannte auf Aufhebung des Urteils. Das Urteil des preussischen Landgerichts Pilsa von 1907 wird dahin abgeändert, daß die Klägerin Weyer mit ihrer Klage abgewiesen wird.

Ein reines Ehrenfeld. Wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt wurde der Polizeikommissar Bremer von der Bremer Strafkammer zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte einer Prostituierten Gewalt angetan und einen Kaufmann geduldet und beleidigt. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt.

Im Ballon nach Schweden. Im Süden der Provinz Holland an der Schwedische von Schweden ist Sonnabend wie aus Hamstad an der Loholmsbucht telegraphiert wird, ein deutscher Ballon mit drei Passagieren gelandet. Der Ballon war Freitag abend in Königsberg mit Kapitänarzt Dr. Wirths als Führer aufgestiegen. Dr. Wirths ist Mitglied des ostpreussischen Vereins für Luftschiffahrt in Königsberg und des Berliner Vereins. Er hat sein Führerpatent im November 1910 erhalten. Zuerst war der Ballon über die russische Grenze getrieben, dann schlug der Wind um und der Ballon trieb über die Ostsee nach Schweden.

Ein Ehepaar im Walde überfallen. Nach einer Mitteilung aus Rhinisch hat sich dort ein schweres Verbrechen zugetragen. Früh morgens gegen 5 Uhr ging ein junges Ehepaar von Rhinisch nach Chwalowitz, als plötzlich drei Männer aus den städtischen Anlagen hervorprangen und sich auf das Ehepaar stürzten. Während einer der Männer die Frau festhielt, schlugen und stießen die beiden anderen auf den Mann los, der schwerverletzt liegen blieb. Dann ergriffen die Männer die Frau und schleppten sie mit sich in den Wald. Sie blieb bis jetzt verschwunden. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an, doch konnte bisher nichts gefunden werden.

Kleine Todesfälle. Weil der Bauer Schuler in Obermursbach in Württemberg sich von seinem Schwaner über verurteilt abgab, erhielt er diesen und verlor dann Schilmdorf durch Grinden. — Der 70jährige Hofmeister A. D. Wittkopf in Freiburg a. S. rettete ein ins Wasser gefallenes Kind durch Nachbringen in das tiefe Beet. — In der Geiseltal Remmberg in Thüringen ist der frühere Chef des Berges Barbeder, Rant Baader, gestorben. — In dem Dorfe Götting bei Neu-Sattin verlor eine Feuersbrunst ein Vieh. — Der 70jährige Professor Dr. phil. Michaelis in Berlin stürzte aus dem Fenster und blieb mit zerstücktem Schädel auf dem Bürgersteig liegen. — In Kiel wurde der Diplom-Ingenieur Wohlbe von einem Automobil überfahren und getötet. — Auf dem Heimwege von der Arbeit wurden in W. B. zwei Bergleute vom Berg getroffen und schwer verletzt. — Auf der Grube in Flensburg bei Esbilstad (Belgien) sind zwölf Bergleute mit einem Förderkorb verunglückt. Sie wurden teils schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Gestern stürzte eine 18jährige Negerin, die sich entgegen dem Verbot stehend in einer Schiffskuhle schaukelte, heraus und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß sie sofort starb.

Bei Niederschneide fiel ein sechsjähriges Mädchen ins Wasser. Ein sechzehnjähriger Schüler sprang nach und brachte das Kind schwimmend ans Land.

Krafan, 15. Mai. Die Frau eines Bauern vergiftete das Essen, von dem sie, ihr Mann und ihre beiden Siesöhne aßen. Die ganze Familie ist tot.

Madrid, 15. Mai. Die Deputiertenkammer genehmigte am Sonnabend den bereits vom Senat angenommenen Gesetzentwurf betreffend den obligatorischen Militärdienst.

Washington, 15. Mai. Der erste Entwurf des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages ist jetzt fertig gestellt. Die Hauptwichtigkeit hat die Befreiung gewisser Materien aus dem Schiedsgerichtsplan, die, wie man annimmt, befriedigend erledigt werden könnten durch den Austausch von Noten zwischen den beiden Regierungen.

Briefkasten.

X. Es ist eine Kleinigkeit, Wansen zu besitzigen. Wenden Sie sich doch an den Amtsverwalter Friedr. Friedrich, Mittwoch 9. Dabei emittieren oft erst die größten Schwatzen, ehe man an die rechte Schlinge geht und die Tieren im Sandumbeeren befestigen läßt.

Wetterbericht für den 16. Mai.

Schwachwind, wechselnde Bewölkung, nachmittags warm, trübende Gewitter, sonst trocken.

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob, Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen. Vierzig eine Beilage.

## Der beste Schuh ist billiger

wie die gewöhnliche Ware, denn er kann doppelt solange getragen werden, behält stets seine Form und bleibt — immer elegant. —

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel.

## Trost & Wehlau

Schuhmachermeister,  
Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

## Volksnahrung! Eßet heute Seefische!



Durch großen billigen Einkauf bin ich heute in der Lage, lebendfrische Seefische, direkt vom Dampfer geladelt, von Dienstag morgen 8 Uhr ab zu folgenden Preisen zum Verkauf zu bringen:

Lebende Schollen 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf., Bratfischlinge 9 Pf., 10 Pfd. 85 Pf., Schellfische 14, 18, 22 Pf., Seelachs 10 Pf., Rablau 10 Pf., Knuerschahn 14 Pf., Matfische 25 Pf., gr. Rotzungen 28 Pf., Fischkarbonade abgezogen 27 Pf., Salzheringe 4 Pf.

**S. Feldhusen, Rüstringen, Börsenstr. 1,**  
zwischen Kieler u. Grenzstr., Tel. 709.

**Konsum- und Sparverein Unterweser**  
e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

## Wir ersuchen unsere Mitglieder

schon jetzt den Umtausch der kleinen Rückvergütungsmarken gegen 20 Mark-Tauschmarken in den Verkaufsstellen vorzunehmen, um dadurch am Schlusse des Geschäftsjahres .. ..

den Andrang in den Verkaufsstellen zu vermeiden.

Der Vorstand.

## Metropol-Theater Varel.

Im Brennpunkt  
federhafter Spannung  
steht von heute Dienstag an:  
**Heißes Blut.**

Großer dramatischer Zweakter von Urban Gerdt, Kopenhagen, mit Alva Nilfen in der Hauptrolle. „Heißes Blut“ ist ein feinsinnig arrangiertes Schauspiel von überwältigender Wirkung und dürfte besonders durch seine ausgezeichnete vollendete Darstellung, glänzend durchdachten Stoff, fesselndes Spiel von Anfang bis zu Ende, elegante glanzvolle Szenerie das größte Interesse eines jeden Zuschauers erwecken.

Was „Heißes Blut“ aber vor allem auszeichnet, ist das meisterhafte Spiel von Alva Nilfen, die sich in diesem Film selbst äbertroffen hat.

Vorführungsdauer ca. 1 Stunde. Beschreibungen an der Kasse gratis.

Außerdem das  
**reichhaltige Programm!!**

**Volksküche in Rüstringen**

Meckumstraße.  
Dienstag: Schnittböhnen m. Schweinef.

## Wer?

mit seiner Uhr nicht zufrieden ist, der lasse sie reparieren beim

**Uhrmacher Heinrich Rhein**  
Oppens, Friederikenstr. 27.

## Soziald. Wahlverein

„Brake.“  
Mittwoch den 17. Mai,  
abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**  
bei D. Deder.

— Tages-Ordnung: —  
1. Vortrag über Kommunalpolitik. Referent: Genosse Schulz-Rüstringen.  
2. Landtagswahl-Konferenz und Wahl eines Delegierten dazu.  
3. Verschiedenes.  
Die Mitglieder werden in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen erlucht.

Unserem Freund und  
Arbeitskollegen

**Bernd Harms**

nebst Frau  
die besten Glückwünsche zu der am  
16. d. Mts. stattfindenden

**Silber-Hochzeit!**  
Seine näheren Freunde und  
Kollegen der Schiffschmiede.

**Kaiser Wilhelm-Saal**

Bismarck- u. Aler Str. 6de.  
Heute Dienstag:

**Öffentliche Tanzmusik.**

Entrée frei. Tanzband 60 Pf.  
Es ladet freundlichst ein  
**Friedrich Hector.**

Billetblocks bei Paul Hug & Co.

**Kredit**  
**W. Nissenfeld**  
Bant. Wilhelmshavener Str. 37.

**D Konfektion**  
A Blusen und Röcke  
M Kleider, Kostüme  
E Paletots, Jacketts  
N Mäntel, Umhänge bei allerkl. An- u. Abzahl.

**Möbel :: Betten**  
I KÜCHENEINRICHTUNG  
I kompl. englische  
Schlafzimmer-  
Einrichtung  
Anzahlung von 25 Mk. an  
u. Wochenraten 2 Mk.

**HERREN Konfektion**  
Anzüge, Paletots  
— Ulster —  
Hosen, Westen  
event. ohne Anzahl.

**Einzelne Möbelstücke**  
Anzahlung  
nur 3 Mk.

**Knaben- u. Hirschen-  
Bekleidung**  
: Normal-Wäsche :  
Backfisch- und  
Mädchen-Garderoben.

**Ganze Wohnungs-  
Einrichtungen**  
bei allerkleinster An-  
und Abzahlung.

**Sport-Karren  
Sitz- und Liege-  
Kinder-Wagen**  
Puppen-Wagen.

Alte und  
ausbezahlte Kunden  
erhalten Waren ohne  
Anzahlung und  
beliebiger  
Abzahlung.

— Stores —  
und Gardinen  
: beinen-Portiären :  
Teppiche  
Kleiderstoffe.

**Verband d. Maler**  
Dienstag den 16. Mai, abends 8 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
bei Halweland.  
Bericht von der Generalversammlung in München  
Der Vorstand.

**Nachruf!**  
Somabend morgen verschied nach langem schwerem Leiden  
unser Kollege und Mitarbeiter, der Schlosser  
**Hermann Boas.**  
Derselbe war uns stets ein treuer und aufrichtiger Kollege.  
Wir wollen dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
Seine Arbeitskollegen  
der Schlosserwerkstatt, Arbeitsraum 2.

„Deutscher“  
**Metallarbeiter-Verband.**  
(Rüstringen-Wilhelmshaven.)  
Mittwoch den 17. Mai cr,  
abends 8 1/2 Uhr:  
Mitglieder - Versammlung  
in Sadehoffers Zivoli.  
Tagesordnung u. a. Vortrag  
Um zahlreichen Besuch erlucht  
Die Ortsverwaltung.  
Zeitgeist Nr. 4 ist eingetroffen.

**Soziald. Wahlverein**  
Rüstringen-Wilhelmshaven.  
Mittwoch den 17. Mai,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Bezirksführer-Sitzung**  
bei Halweland.

**Deutscher  
Bauarbeiter-Verband.**  
Zweigverein Wilhelmshaven.  
Dienstag den 16. Mai 1911,  
abends 8 1/2 Uhr:  
Mitglieder - Versammlung  
in Zivoli.  
Anbetracht der wichtigen Tages-  
ordnung ist es notwendig, daß die  
Mitglieder vollständig und pünktlich  
erscheinen. Der Vorstand.

**Leje- und Diskuter-Klub  
der Frauen.**  
Mittwoch den 17. Mai,  
nachm. 3 Uhr:  
geselliges Beisammensein  
bei Heinen, Siebeths, Hol.  
Die Mitglieder werden gebeten, sich mit  
ihren Kindern zahlreich daran zu beteiligen.

**Freiwillige  
Feuerwehr**  
Rüstringen III (fr. Neuende).  
Mittwoch den 17. Mai,  
abends 8 Uhr:

**Übung i. v. M.**  
Sämtliche Mitglieder der Fähr-  
betriebe haben teilzunehmen.  
Das Kommando.

**Geburts-Anzeige.**  
Die glückliche Geburt eines gesunden  
Jungen zeigen hoch erfreut an  
Rüstringen, den 13. Mai 1911  
Maurer Gerhard Kempf,  
und Frau, geb. Schürer.

**Die Beerdigung**  
meiner lieben Frau findet am Donner-  
stag den 18. Mai, nachm. 2 Uhr, vor  
Trauerhalle, Börsenstr. 15, aus statt.  
**Karl Poedtk.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 5 Uhr entschlief  
sanft nach langem, schwerem,  
mit Geduld ertragenen Leiden  
mein innigstgeliebter Mann,  
melner drei Kinder treulich ergebender  
Vater, der **Schlosser**  
**Hermann Franz Boas**  
im Alter von 40 Jahren und  
10 Monaten.  
Rüstringen, 13. Mai 1911.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Sophie Boas**  
geb. Schumacher.  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag den 16. Mai, nach-  
mittags 2 Uhr, vor Trauer-  
halle Wilschertstr. 24 aus statt.





**Gewerkschaftliches.**

**12. Generalversammlung des Zentralverbandes der Schiffszimmerer Deutschlands.** Bei Beratung der Verschmelzungsfage wurde in namentlicher Abstimmung nachfolgende Resolution angenommen:

Die Generalversammlung nimmt Kenntnis von den Viträgen, die den Anstuf des Verbandes der Schiffszimmerer an einen der gröÙeren Verbände bezwecken. In Rücksicht jedoch, daß die Angelegenheit nicht genügend geträgt ist und die Meinungen über die Zweckmäßigkeit des Anstufes an einen der gröÙen Verbände weit auseinander gehen, wird von einer endgültigen Beschlußfassung Abstand genommen.

Den Zahlstellen wird zur Pflicht gemacht, bis zur nächsten Generalversammlung zur Frage der Verschmelzung Stellung zu nehmen. Der Zentralvorstand erhält den Auftrag, sich mit den für den Anstuf in Frage kommenden Verbänden in Verbindung zu setzen, um festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eventuell der Anstuf erfolgen kann. Der nächsten Generalversammlung ist hierüber Bericht zu erstatten. Der Bericht ist mit den Viträgen zusammen acht Wochen vorher im Fachblatt zu veröffentlichen.

**13. Generalversammlung der Maler Deutschlands.**

Nach einer erregten Debatte über den Wert der Erwerbslosenunterstützung wurde diese Vorlage einer 13gliedrigen Kommission zur Vorberatung überwiesen. Nach einem eingehenden Vortrag über die gesundheitlichen Gefahren im Malergewerbe wurde folgende Resolution angenommen:

Die 13. Generalversammlung des Verbandes der Maler Deutschlands erneuert zur Frage der Bleigefahr ihre grundsätzliche Stellung, die sie auf ihren früheren Verbandstagen eingenommen hat.

Sie erachtet als wirksamste Maßnahme gegen die Gefahren der Bleivergiftung ein gesetzliches Verbot der Verwendung aller bleihaltigen Farben.

Die Regierungen anderer Länder sind uns auf diesem Wege schon vorangegangen, da es an geeignetem Ersatz für Bleiweiß nicht fehlt.

Ferner weist die Generalversammlung auf die schweren Gefahren für die Gesundheit der im Maler- und Lackierberufe beschäftigten Arbeiter hin, die durch das Vorkommen der Giftstoffe für Terpentin und Zinnis entstehen. Die Versammlung erwartet auch in dieser Richtung, daß die Regierungen den Gefahren ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und die nötigen Schutzvorschriften baldigt erlassen.

Die Generalversammlung erachtet es als ihre Pflicht, die vom Referenten aufgestellten Zeitläufe zur Durchführung zu bringen.

**Der Transportarbeiterverband im Jahre 1910.** Durch den am 1. Juli 1910 erfolgten Zusammenschluß der Verbände der Hafenarbeiter, Seelente und Transportarbeiter zu einer Einheitsorganisation aller Transportarbeiter zu Wasser und zu Lande wurde die notwendige Einheitslichkeit der agitatorischen und organisatorischen Tätigkeit herbeigeführt und die Wirksamkeit der neuen Organisation außerordentlich gesteigert. Einheitslich 29716 Ueberlieferungen aus den Verbänden der Hafenarbeiter und Seelente war ein Gesamtzugang von 94961 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich von 96623 am Schluffe des Jahres 1909 auf 152954 am 31. Dezember 1910. Die Mitgliederzunahme betrug demnach, nach Abzug der Uebertritte aus genannten Verbänden 32615, eine Ziffer, die bisher noch niemals erreicht wurde.

Außerordentlich umfangreich war die auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gerichtete Tätigkeit des Verbandes. Insgesamt wurden 806 Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen in 168 Orten geführt. Diese erstreckten sich auf 3356 Betriebe mit 57844 Beschäftigten, von denen 48240 an den Bewegungen beteiligt waren. Ohne Arbeits einstellen gelang 593 Bewegungen mit 37339 Beteiligten zur Erzielung, in 192 Fällen mit 10901 Beteiligten kam es zum Streik bzw. zur Ausperrung.

Eine Verfüzung der Arbeitszeit setzten 14160 Beteiligte von insgesamt 63073 Stunden durch, was pro Woche 4,5 Stunden für den einzelnen Beteiligten ausmacht. Erhöhungen des Lohnes erzielten 38051 Beteiligte in Höhe von 79715 Mk. oder pro Woche 2,09 Mk. für den Einzelnen.

Außer diesen Errungenschaften gelang es noch, für 42025 Beteiligte sonstige Erfolge zu erzielen, wie: Bezahlung von Ueberstunden, Sonn-, Feiertags- und Nachtarbeit, Gewährung resp. Erhöhung von Zehr-, Fuhr- und Tourengehloern, Prognenten, Speien u. Gewährung von freien Sommer-Urlauben, Ferien usw. Zum Abschluß von Tarifverträgen kam es in 335 Fällen für 25010 Beteiligte.

Ein wichtiges Gebiet der Betätigung des Verbandes ist das der Arbeitsvermittlung. Auch auf diesem brachte das Jahr 1910 recht beachtenswerter Erfolge. Insgesamt wurden in 21 Vermittlungsstellen 39764 Stellen gemeldet, gegen 27955 im Jahre 1909. Belegt wurden 33885 Stellen gegen 23869 im Jahre 1909. Die bei Befehung der Stellen vereinbarte Arbeitszeit betrug durchschnittlich 9,8 Stunden pro Tag und der vereinbarte Lohn 24,95 Mk. pro Woche. Im Vorjahre wurde eine Arbeitszeit von 9,9 Stunden und ein Lohn von 24,25 Mk. erzielt.

Die Gesamteinnahme des Verbandes belief sich auf 3243705 Mk. Die Gesamtausgabe betrug 2863828 Mk. Von letzteren entfallen auf: Erwerbslosen- (Arbeitslosen-) Unterstützung 260537 Mk., Erwerbsunfähigen- (Kranken-) Unterstützung 526450 Mk., Beihilfungsbeihilfe 72025 Mk., Sozialunterstützung 30172 Mk., Rechtschutz 34012 Mk., Rechtschutz 34012 Mk., Streik- und Genossenschafts-Unterstützung 486945 Mk. Die Gesamtsumme aller Unterstützungen beliefte sich auf 1416433 Mk. oder 25,89 Pf. pro vereinbarten Wochenbeitrag. In Haupt- und Ortsstellen war ein Jahresbeitrag ein Bestand von insgesamt 1115688 Mk. vorhanden.

**„Wasserländische Arbeitervereine“.** Unter der Bezeichnung: „Anstuf zur Förderung der Betreibungen Vaterländischer Arbeitervereine“ hat sich der Reichsverband eine

Stiale geschaffen, die der Leitung des Generals v. Voebell unterstellt ist. Der genannte Anstuf hielt dieser Tage seine Hauptversammlung ab, in der berichtet wurde, daß die „nationalen“ Arbeitervereine in Berlin im vergangenen Jahre um je 1000 Mitglieder monatlich zugenommen haben. Deshalb sei die Sozialdemokratie in verschiedenen sehr großen Betrieben in Berlin bereits jetzt zur völligen Ohnmacht zurückgeworfen. Die Sozialdemokratie könne heute in Berlin einen Generalausstand überhaupt nicht mehr durchführen, weil ihr die „nationalen“ Arbeiter hindern im Wege stehen.

Wer die Verhältnisse einigermaßen kennt, kann sich diese Art der Berichterstattung nicht anders erklären, als daß die „nationalen“ Arbeiter dem Anstuf mit dem langen Namen einen tüchtigen Säen aufgebunden haben. Die „nationalen“ Arbeitervereine sind stets auf Zuwendungen von einflußreichen Gönnern angewiesen. Diese Zuwendungen fließen um so reichlicher, je mehr ein Erfolg gezeigt oder doch wenigstens vorgegespiegelt werden kann. Auf letzterem Gebiete haben die „nationalen“ Arbeiter mehr als einmal Proben ganz hervorragender Leistungsfähigkeit geliefert und es kann höchstens fraglich sein, ob der Reichsverbandsgeneral v. Voebell tatsächlich alles, was von seinen Betreuen berichtet wurde, für bare Münze genommen hat. In Wirklichkeit haben die Gelder in Berlin genau so wenig Einfluß als anderwärts auch.

**Locales.**

**Rüstringen, 15. Mai.**

**Höhere Brotpreise in Sicht!**

Gegenwärtig sind die Preise für Roggen und Weizen, also auch für Roggen- und Weizenmehl stark im Steigen begriffen, und nach einigen Wochen wird das auch auf die Brotpreise einwirken.

Den Anstuf dazu gab zunächst die Bekanntgabe des amtlichen preussischen Saatensstandsberichts. In diesem Bericht ist festgestellt, daß das Wintergetreide teils durch Abfröste, teils durch Mäusefraß sehr stark gelitten hat. Außerdem ist, gleichfalls amtlich, bekannt gegeben, daß ungeheure Mengen Getreide, zumal Roggen, aus Deutschland ausgeführt und so der deutsche Markt von Roggen entblüht wird. In der Zeit vom 1. Aug. 1910 bis 20. April 1911 sind nur 3878000 Doppelcentner Roggen in Deutschland eingeführt, dagegen 6085000 Doppelcentner ausgeführt worden. Ein großer Teil Roggen ist nach Amerika verschifft worden, einem Land, das selbst Getreide in Hülle und Fülle hat. Die Ausfuhr ist möglich, weil die Tonne zu 20 Zentner Roggen, die in Deutschland jetzt ca. 160 Mk. kostet, sich in Amerika, wie überhaupt im Auslande, für nur auf 110 Mk. stellt, da der Anstufschmelzen einen erheblichen Gebwert darstellt. Die Preise wieder für die Rohmehlen gänzlich beeinflußt könnte eine gute Ernte in Rußland. Sollten wir das beste. In fast jedem Frühjahr kommen ja solche Warmnachrichten, die die Spekulant in ihrem Interesse in die Welt legen.

Sehr bezeichnend ist auch die Tatsache, daß unsere Agrarier noch Getreide nach dem Getreideland Amerika ausführen können. Die Jölle und Liebesgaben des Reiches ermöglichen also nicht nur hohe Anlandpreise, sondern auch noch besondere Gebäfte im Auslande. Und der deutsche Arbeiter muß unter den hohen Lebensmittelpreisen leiden. Auch das hat sich der Reichstagswähler zu merken!

**Der Bürgerverein Reuende** hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im „Küsterhof“ ab. Nachdem aus den letzten Gemeinderatsungen und der Stadtratsung berichtet war, wurde die Verschmelzungsfage der Bürgervereine zur Sprache gebracht. Allgemein war man der Ansicht, daß es am besten sei, der Bürgerverein Reuende bleibe so bestehen, wie es jetzt ist; auch sollen die Versammlungen in den bisherigen Lokalen stattfinden; daß aber die Vorstände der vereinigten Bürgervereine regelmäßig zusammen kommen zur Berberatung, wurde als notwendig anerkannt. Bekanntgegeben wurde, daß die Stadtratswahl den vereinigten sieben Bürgervereinen 336,90 Mk. gestofet habe, hiervon entfallen auf den Bürgerverein Reuende 179,54 Mk. Die Abrechnung vom Ball im „Küsterhof“ ergab an Einnahme 168,70 Mk., Ausgabe 119,26 Mk., mithin ein Ueberstuf 49,44 Mk. Dieser Ueberstuf soll in diesem Jahre noch verbruucht werden. Es wurde beschloffen, am Sonntag den 18. Juni einen Ausflug per Wagen nach Reustadt-Hödens zu machen. Zum Einzeichnen soll eine Teilnehmerliste bei den Mitgliedern zirkulieren. Zu den Vorarbeiten wurde ein Komitee gewählt.

**Der Konsum- und Sparverein** hatte auch im Monat April einen erhöhten Umsatz zu verzeichnen und zwar betrug derselbe 117765,46 Mk., gegenüber 113193,19 Mk. im Vorjahre, das ist ein Mehr von 4572,27 Mk. Jedes wirkliche Konsumvereinsmitglied weiß, was er sich und seinem Verein, der ihm im allgemeinen schon unendliche Vorteile gebracht hat, schuldig ist.

**Die Nagelkäsezeit,** die jetzt wieder beginnt, gibt Veranlassung, die Freunde dieser Blume darauf aufmerksam zu machen, daß sowohl ihre Blüten als auch ihre Stengel einen starken Giftstoff, das Glykolid, in sich haben. Man vermeide daher, die Blumen zwischen den Lippen zu tragen, da selbst die kleinste, kaum bemerkbare Rißwunde sofort anschwilt, sobald der Saft der Blume in sie eindringt. Ebenso werfe man die abgeblühten Pflanzgen nicht auf Erde, auf denen Geflügel überfliehet, da vielfach junge Hühner und Tauben nach dem Genuffe der Blumen eingehen.

**Wilhelmshaven, 15. Mai.**

Eine agrarische Reichstagskandidatur. Die Agrarier haben am 10. Mai in Kurich getagt und haben gegen zwei Stimmen beschloffen, im zweiten hammoerischen Reichstagswahlkreise den Oekonomierat Dr. Wegener aus Norden als Kandidaten aufzustellen. — Armer Dr. Semler! Die Agrarier sind doch trotz besten Willens nicht aufsteden zu stellen.

**Marineneuigkeiten.** Auf der Werft der K. G. Werft lief der kleine Kreuzer „Erlaf Bullard“ vom Stapel. Der Kreuzer wurde bereits 1909 auf Stapel gelegt und hat bis etwas verzögert wegen der Entscheidung über die Wahl des Turbinensystems. Gewählt wurden schließlich Walter-Turbinen, deren Konstruktion und Bau die Werft auf Grund einer zwischen ihr und den Bergmann-Werften in Berlin abgeschlossenen Vereinbarung betrieu. Der Oberbürgermeister von Magdeburg kaufte das Schiff auf den Namen „Magdeburg“.

**Aus dem Lande.**

**Barel, 15. Mai.**

**Die Badeanstalt am Doreler Hafen** ist eröffnet. Obgleich diese Badeanstalt nicht südlich und hat die Stadtwaltung keinen Einfluß auf die Festlegung der Badeanstalt. Diese sind für Arbeiter und Arbeiterkinder zu hoch.

**Mäßigkeitsfage.** Hier küstete der Freie Gauenorden eine Foge unter dem Namen Rhön Nr. 151. Die Sitzung konnte Aufnahmen finden jeden Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, im Schütting statt.

**Im Metropol-Theater** werden den Besuchern nach wie vor Großstadiprogramme geboten. Von Dienstag an konnte der Zuschauer erregende dramatische Zueinander „Sehnsucht zur Vorführung. Die Hauptperson in diesem Drama ist die nordische Künstlerin Asta Nielsen, deren meisterhaftes Spiel Bewunderung verdient. Die Vorführungsdauer dieses Programms ist etwa eine Stunde. Der übrige Teil des Programms ist ebenfalls interessant.

**Geestien, 15. Mai.**

**Der Blitzstrolch** getroffen wurde am Sonnabend nachmittag das Gehäft des Landmanns Carl Kayser in Geestien III. Der Blitz schlug in die am Hause liegende Scheune und setzte innerhalb eines Augenblicks das ganz Anwesen in Feuer. Vom Mobiliar konnte so gut wie nichts gerettet werden, auch sind leider mehrere Schweine und ein wertvolles Pferd verbrannt. Das übrige Vieh war trocken und entging so dem schrecklichen Untergang. Da die Wohnung in der Nähe des Waldes liegt, hatte die Feuerweh drei Kilometer zur Brandhilfe und brauchte bei ihrem Eintreffen nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Kayser ist unbeschadet, erleidet aber trotzdem erheblichen Schaden, auch er leiden eine ganze Anzahl Einwohner Schaden, die bei ihr Fleischwaren räuchernden und die sämtlich verbrannt sind. Das Haus war ein sogenanntes Rauchhaus.

**Nordenham, 15. Mai.**

**Der Stadtmagistrot** macht bekannt: Die Befeh von Hundten werden aufgeschoben, ihre Stunde bis zum 18. Mai gegen Empfangnahme einer Marke auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 7, anzumelden bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark.

**Frühjahr der Barbier- und Friseurgeschäfte.** Da Ministerium des Innern macht bekannt: Auf Antrag der sämtlichen Inhaber von Barbier- und Friseurgeschäften in Nordenham und nach Anhörung des Stadtmagistrot Nordenham wird auf Grund des § 139 I, der Reichsgewerbeordnung für den Bezirk der Stadtgemeinde Nordenham angeordnet, daß vom 15. Mai 1911 ab die offenen Verkaufsstellen der Barbier- und Friseur während des ganzen Jahres, mit Ausnahme der Sonnabende und der 14 letzten Wochentage vor Weihnachten, auch in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die Bestimmungen der § 139, 139d, 139e, 139f, 2. Ziffer 1 und 2 der Reichsgewerbeordnung bleiben unberührt. Während der Zeit, in der die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist gemäß § 139, Abs. 4 der Reichsgewerbeordnung der Verkauf von Waren in diesen Verkaufsstellen gestatten, soweit das den Bedürfnissen von solchen Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder an vorherige Bestellung von Haus zu Haus im lebenden oder werbebetriebe sowie im Gewerbebetriebe im Umhergehen verboten. Ausnahmen hiervon können vom Landesoberpräsidenten unter Aufzählungen in Erläuterungen zugelassen werden.

**Aus aller Welt.**

**Eiferjudendrama.** Eine junge Arbeiterin in Genti begibt in einem Unfall von Eiferjuden auf der Straße ihren Ueberstuf, dem sie dort aufgeschauert hatte, mit Nitrol und hoch ihm dann eine Kugel in den Kopf. Der junge Mann war sofort tot. Die Mörderin küstete, wurde aber von mehreren Personen verfolgt, gegen die sie ebenfalls verschiedene Revolvergeschäfte abfeuerte. Hieran küstete sie sich ins Wasser, wurde aber bald herausgezogen. Woher kam die Nitrol getrunken. Ihr Zustand ist infolge dessen hoffnungslos.

**Großfeuer bei Düsseldorf.** Die Gebäude der im Jahre 1908 gegründeten Rheinmühle Akt.-Ges. in Reichshof bei Düsseldorf sind in der Nacht zum Freitag vollständig abgebrannt. Das Feuer brach gegen 10 Uhr abends aus und verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit über den ganzen umfangreichen Gebäudekomplex. Die Feuerwehren der umliegenden Orte, sowie eine Abteilung der Düsseldorf Feuerweh waren machtlos. Um halb 11 Uhr küstete das in Wehen gelegene Mühlenwerk tragend in sich zusammen. Das mit Mühlenprodukten angefüllte Hauptgebäude der Mühle ist fast gänzlich ausgebrannt. Die benachbarten Gebäude werfen Abenonia waren eine Zeit lang gefährdet, da der Wind ganze Funkenregen dorthin trieb, die das Feuer in Augenblick übertragten konnten. Zum Glück schlug der Wind später um, so daß die Gefahr für das Mühlenwerk vorüber war. Von der ganzen Anlage der Rheinmühlwerke ist nur ein Lagerhaus und das Bureaugebäude stehen geblieben, alles übrige wurde ein Opfer der Flammen. Der Brand entfiand anscheinend durch Kurzschluß.

**Hochwasser.**

Dienstag, 16. Mai: vormittags 2,58, nachmittags 3,10



★ Feuilleton. ★

Monopol.

Socialer Roman aus dem russischen Volksleben von Carl Auhls (H. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Über diese, noch ein Tschken Tee,“ unterbrach Anna Maximowna das Gespräch, indem sie sich Nialaschas Tasse näherte und auch Gled Michailowitsch und ihren Mann bediente.

„Was sind denn alles für Dokumente notwendig?“ fragte Dudow.

„Taufschein, Papiere, Militärapapiere, für Minderjährige ein monatlich beglaubigter Heirats-Erlaubnischein der Eltern oder deren Totenschein, ein Attest von der Polizei, daß gegen die Trauung nichts einzuwenden sei, und schließlich eine schriftliche Bescheinigung über die letzte Kommunikation, die zum Datum der Trauung nicht weiter zurückliegen darf als ein Jahr.“

„Herr Gott, Herr Gott, da muß man ja noch extra ein Taufbuch mieten, um den ganzen Ballast mitzuschleppen!“ Dudow lachte, als er die Worte anrief, und die übrigen Anwesenden stimmten in sein Lachen mit ein.

„Und wozu das nur alles?“

„Botschaft!“ Vater Sergius zuckte mit den Achseln. „Dann werde ich wahrheitslieblich — ah was sage ich wohlweislich! — dann werde ich ganz entschieden erst noch kommunizieren müssen! Und wie steht es mit dir, mein Tschken?“ Er sah bei den letzten Worten Nialascha starr an.

„Sie senkte erdend die Blicke zu Boden. „Ich bin eine sehr große Säuferin“, flüsterte sie. „Ich habe schon seit einigen Jahren das Abendmahl nicht genommen!“

„Ei, ei, ei, ei!“ Vater Sergius schüttelte halb vorwurfsvoll, halb gutmütig lächelnd den Kopf. „Ist aber nicht alles in Ordnung?“

„Ich habe auch weder meinen Taufschein, noch meines Vaters und meiner Mutter Totenscheine. Und da ich noch nicht mündig bin...“ Sie verstummte.

„Sollte es nicht möglich sein, die Totenscheine Ihrer Eltern aufzutreiben, so könnte auch die schriftliche Erklärung Ihrer Jüngern genügen, die unter Umständen bereit sind, sich zu bekümmern, daß Ihre Eltern geliebt sind. Den Totenschein müssen Sie aber auf jeden Fall haben. Sie werden doch wohl wissen, wo Sie gekauft worden sind. Schreiben Sie nur einen Brief an den Geistlichen der betreffenden Kirche — und Sie bekommen in kurzer Zeit eine Kopie des Zeugnisses aus dem Kirchenbuche. Das genügt.“

Während Vater Sergius noch zu Nialascha sprach, hatte sich Schtschenkin an sie geschmiegt und verlangte ganz ernstlich vom der Tante auf den Schoß genommen zu werden. Und während sie den Knaben auf die Kniee hob, kuschelte ihm etwas erzählend, wor Anna Maximowna aufgestanden, um für den Jämmerling den Tee in die Küche zu tragen.

Vater Sergius' Augen ruhten mit Wohlgefallen auf Nialascha.

„Sie sind zu beglückwünschen“, flüsterte er Dudow zu, „sah Sie sich entschlossen haben, sie zu heiraten!“

„Die meisten Menschen werden mich in ihrer Vereinnahmung teilweise verurteilen, teilweise bedauern“, entgegnete Gled Michailowitsch ebenso leise.

„Da haben Sie recht: Die Menschen sind lieblos und unerbittlich. Lesen Sie von einem solchen Fall in einer Revue, in einem Roman, so fühlen sie sich oft bis zu Boden gerührt, innerlich geküßelt. Sollen Sie aber Ernst machen, sich von den als Vorurteil erkannten Lebensansichten nach in ihrer Handlungsweise befreien, so hatten sie die Wahrheit längst vergessen und nennen ihre Vorurteile: notwendige Konsequenzen ihrer Erziehung, Sittlichkeitsbegriffe, Lebensbegriffe, Klassenbewußtsein usw. Das wir aber alle Kinder desselben Vaters, derselben alltäglichen Natur sind, nur nur den wenigsten ein, obgleich das doch die Grundlage unseres ganzen Christentums ist!“

„Ihre Tätigkeit muß Ihnen so viel Verdienstag genügen, daß Sie den Menschen nicht zu zürnen brauchen!“

„O, da irren Sie sehr. Ich habe mit meinem Wert schon oft die bittersten Erfahrungen gemacht.“ — Nach diesen Worten wurde er sehr ernst. — „Und gerade wenn ich denke, daß endlich das Schlimmste überwunden, dann folgt eine neue Enttäuschung, ein neuer Stummer, eine neue schwere Sorge!“

„Wagt man Ihnen Schwierigkeiten in den Weg?“

„Ach, wenn es nur das wäre! Man scheint systematisch und raffiniert bei der Arbeit zu sein, um mein ganzes Lebenswerk in Frage zu stellen!“

„Wäre es etwas nur möglich? Irren Sie sich nicht?“

„Man weiß doch sehr gut, daß das Volk Sie verehrt.“

„Das Volk?“ — „Frägt man bei uns überhaupt nach der Meinung des Volkes?“ — „Ich habe erfahren, daß man in hohen administrativen Kreisen mit der Schuld gibt, daß Sie ihre Bräutigam geschlossen haben. Das hat nicht nur bei der Ministerverwaltung, sondern auch beim ganzen Adel ein Verstoß. Und meine armen Alkoholiker soll dafür die Strafe treffen!“

„Wieso denn, ich verstehe Sie nicht!“

„Ich hatte — ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon etwas davon erzählt — als das Branntweinmonopol von der Regierung beschlossen worden war, mich an die Spitze der Bewegung der geistlichen als auch weltlichen Bedröhten mit der Bitte gewandt, eine Aromastammweinbude in Kaschabino nicht zu eröffnen. Ich führte in meinen Gedanken den historischen Nachweis über den großen Nutzen meiner Alkoholiker-Heilmethode und glaubte natürlich, daß meine Argumente die Nachhader veranlassen würden, meine Bitte zu berücksichtigen, um so mehr, als unsere offiziöse Presse einstimmig

behauptet, daß der Zweck des Monopols die Bekämpfung der Trunksucht sei. Nun, und seit einigen Tagen habe ich den Befehl in Händen. Die Ministerverwaltung teilt mir mit, daß die vom Ministerium getroffene Einstellung nach Revisions und die nach einem bestimmten Plan vorgezeichneten Verkaufsstellen nicht abgeändert werden können. Man habe eine gewisse Durchschnittsziffer der Bevölkerung für jede zu eröffnende Branntweinbude bestimmt. Dabei sei man aber überaus loyal zu Werke gegangen. Man müsse auf die Bevölkerung ganz entschieden Rücksicht nehmen. Kaschabino sei ein großes Dorf, sein Bezirk hätte sich in letzter Zeit so sehr gesteigert, daß die Berechtigung es verlange, dabeih ein Monopolbude zu eröffnen. Diejenigen Fragen könnten aber bei rein statistischen und finanziellen Angelegenheiten vom Finanzministerium in keiner Weise berücksichtigt werden. Die Eröffnung der Bude sei eine beschlossene Sache gewesen, noch ehe ich meine Bittschrift eingereicht hätte, und dabei wolle sie bleiben! — Und dann erhielt ich noch eine lange Epistel aus der Kanzlei der Heiligen Synode. Es wurde mir darin ganz unerbittlich erklärt, es stände mir, als Dorfgemeinschaft, nicht an, gegen die Maßnahmen der weltlichen Obrigkeit Schritte zu unternehmen. Der Adelsmarschall, der Schulorphan und die Geistlichkeit aus der Nachbarschaft hätten sich sogar über meine Tätigkeit beklagt. Die Pilgerzüge nach Kaschabino seien gerade ein öffentliches Vergehen geworden. Jedenfalls könne mir die hohe Geistlichkeit in keiner Weise ihren Schutz angedeihen lassen, wenn es der Regierung als zweckmäßig erscheinen sollte, meine Tätigkeit, die die Autorität der Regierung untergrabe, entweder einzuschränken oder ganz zu verbieten!“

„Wäre es etwas möglich!“ rief Dudow entrüstet aus, indem er die Hände über dem Kopf zusammenschlug. Nialascha hatte trotz ihres Spieles mit dem Knaben den Worten des Vaters wohl aufmerksam gelauscht. Sie schloß sich der Enttäuschung Dudows mit den Worten an:

„Senden Sie mich mit einer Bittschrift zum Minister, Väterchen! Ich will ihm sagen, wie ich alles verhält; vielleicht hat er dann ein Einsehen.“

Dudow mußte über Nialaschas naiven Eifer unwillkürlich lächeln. „Das würde niemand etwas nützen, mein Lieb“, sagte er beschwichtigend, „denn man könnte darauf stehen, daß man dich mit dem Minister überhaupt nicht reden ließe. Und selbst wenn es dir gelingen sollte, eine Audienz bei ihm zu erhalten, so würde er dir sagen, ein Mädchen solle nicht über Dinge reden, von denen es nichts versteht!“

„Aber mein Gott, ich habe doch alles selbst durchgemacht, da verstehe ich doch davon mehr als der Herr Minister!“

„Gerade weil er nichts durchgemacht hat, weil er das erste Glied nicht kennt, wird er dich auch nicht verstehen, sagt doch schon ein Sprichwort so treffend: Wer sich immer sattgegessen, kann den Hunger nicht erweisen. Wo soll ein Mensch, der stets im Uebermaß gelebt hat, auch nur eine schwache Idee davon bekommen, wie einem Glenden zu Mute ist? Sieh unbedenken in das Leid anderer hinein, können nur die wenigsten, und deshalb hat wohl auch Christus das barte Wort gesagt, daß ein Kamel eher durch ein Nadelohr geht, als ein Reiter ins Himmelreich kommen könne.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Deutsche Luftfahrt.

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein richtet gemeinsam mit dem Sprachschulbuch des Deutschen Luftfahrerverbandes an die deutsche Presse und durch sie an das ganze deutsche Volk die Bitte, sich der vom Ältesten Deutschen Luftfahrertage einstimmig angenommenen Forderung zu bedienen. Danach sind in der Luftfahrt (nicht mehr: Aeronautil) zwei Gebiete zu unterscheiden:

1) Die Luftschiffahrt (nicht: Aeronautik) mit gasgetragenen Fahrzeugen (nicht: Aerostaten), d. i. mit Freiballonen und mit Luftschiffen, Strahlballonen, Lenkbällonen. Nach ihrer Bauart (nicht: Typ) sind die Luftschiffe teils Starrschiffe oder Luftkist (nicht: Ballonnet), teils Ballonschiffe mit Luftverteilung (unlaster) oder mit Hüllverteilung (halbstar).

2) Das Flugwesen oder der Flug (nicht: Aerodynamik) oder gar Aviation) mit Fahrzeugen ohne Gasfüllung, d. i. mit Motorflugzeugen, Flugmaschinen, Flugzeugen (nicht: Aeroplanen). Die Motoren sind zu Fliegern geworden. Wenn sie das Flugfahrzeug (nicht: Flugzeug) erworben haben oder nach einer zweiten, schwereren Prüfung Flugmeister geworden sind, beteiligen sie sich an Flugreisen, Wettflügen, Flügeltagen, Flügeltagen, nicht mehr an aviatischen Wettflügen. Ihre Flugzeuge, teils Eindecker, teils Zwei- oder Doppeldecker (nicht: Monoplane, Biplane usw.) bergen sie in Schuppen oder Fliegerkuppen, nicht mehr im Hangar; sie starten nicht mehr, sondern sie steigen oder fliegen aus, umkreisen den Flugplatz oder das Flugfeld, nicht mehr das Aerodrom oder die Piste. Auch Ueberlandflüge führen sie aus, größere wohl auch in Teilstrecken (nicht: Etappen); Flügeltage oder Flieger (nicht: Balloniere) begleiten sie. Unfälle (nicht: Havarien) oder Schäden am Triebwerk (nicht: Motorpannen) werden dabei immer seltener vorkommen. Die Erzielung von Höchstleistungen (nicht: Rekorden) wird außer von reichlichem Bergin- und Celoarort in den Behältern (nicht: Tanks) oft von der Zahl der Umdrehungen (nicht: Touren) ihrer Triebwerke, Luftschrauben oder Schrauben (nicht: Propeller) und von der Zahl der Umdrehungen oder PS (nicht: Horsepower oder HP) per Viertelstunde abhängen. — Die Mehrzahl der hier zusammengezeichneten Ausdrücke ist übrigens keineswegs neu, vielmehr hat man damit nur auf die ältere Sprache

zurückgegriffen, wie sie schon von den Fachschriftstellern vor 1800 und in den Werken eines Goethe, Wieland u. a. gebräuchlich war.

Um die allgemeine Einführung der Forderung zu erleichtern, ist eine Verdeutschungsliste herausgegeben worden, die von der Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Berlin W. 30, Mohlfraße 78, kostenlos zu beziehen ist.

Was ist ein Dreadnought?

In der Wiener Arbeiterzeitung lesen wir: „Lächerliche Frage!“ Klingt es zurück. „Ein großes Schiff, ein Kriegsschiff, kostet so 70 Millionen Kronen, und zu deutsch heißt es: „Düchternicht.“ — Sehr gut. „Wissen Sie, wie hoch der Wiener Stiefelsturm ist?“ — „Ja, 142 Meter.“ — „Nun, so geben Sie noch 18 Meter dazu, dann haben Sie die Länge eines Dreadnought.“ — „Das ist ja ein Koloh!“ — „Wohl. Im Konstruktionsbureau arbeiten 20 Ingenieure und 10 Zeichner eine sehr lange Zeit an der Vorarbeit zur Herstellung eines einzigen solchen Ungeheims. Zur Fertigstellung sind etwas über zwei Jahre nötig und sind dazu rund 4000 Arbeiter verwendet.“ — „Das kann ich nicht glauben.“ — „Wenn Sie bedenken, daß so ein „Düchternicht“ 25 Millionen Kilogramm wiegt, werden Sie ahnen, was da an Material verarbeitet wird. Schwimmt das Schiff einmal, so dauert es noch 16 bis 18 Monate, bis die Panzerung angebracht, die Geschützstämme eingebaut, die Turbinenmaschinen eingelegt, die Munitionskammern und die Wasser- und Kohlendepots installiert, die schweren, mittleren und leichten Geschütze auf ihren Turmplattformen montiert, die Signaleinrichtungen, Beleuchtungsanlagen und Scheinwerfer aufgestellt sind, kurz, bis das Schiff auszurüstungsbereit gemacht ist. Zur Feuerung der Kessel nimmt es 250 Waggons Kohlen auf, das sind mindestens fünf ganze Eisenbahnhöfe. Seine Geschütze wiegen 450 Kilogramm und treffen sicher bis auf 12 Kilometer. 12 solcher Projektile, dann deren 32 von je 45 Kilogramm, endlich 100 zu je 40 Kilogramm Gewicht vermögen binnen einer einzigen Minute ausgelassen zu werden, wobei im ganzen 200 Schuß (zu je 6000 Kronen) mit jedem schweren Rohr, 400 mit mittleren und 2000 mit den kleinen Schnellfeuerwaffen verfielbar sind. Die zur Bedienung...“ — „Hören Sie auf!“ Sie lagen, ein Schuß kostete 6000 Kronen?“ — „Ja.“ — „Aber erlauben Sie, ich kann mich nicht fassen — da könnten ja — zwei — Familien — ein ganzes Jahr davon leben! Jede mit 3000 Kronen!“ — „Freilich. Und zur Bedienung sind 1000 Mann nötig! Die täglichen Speise eines solchen Schiffes sind ungefähr 5-6000 Kronen.“ — „Das ist ja großlich. Was hätte mit soviel Ausgaben Nützlicheres gemacht werden können!“ — „Nun ja, dann hätten wir aber keine Dreadnoughts.“ — „Sie, ich sage Ihnen, mir graut vor diesem Fortschritt.“

Die Grenzen der Polizeimacht.

Sie trägt ein Kleid von feinemem Stoff, Ganz weiß, nach neuestem Schnitt, Ein Kleid, das eng ihren Leib umschließt Und wehret dem kleinsten Schritte.

Sie trägt einen mächtigen Fieberhut Aus hochmodernem Plüsch, Die sich in einer spitzigen Form Von grünen Strahlen löst.

Sie läßt sich gern von den Reuten beschauen Auf freien Waldwegen, Und ihre Arme, gar schlant und braun, Die streckt sie dem Liebsten entgegen.

Der ist ein angeblähter Gesell, Ein Burche, gar hoch und windig, Vor aller Welt umhantet er sie schnell Und frechlich ist sie froh und kindig.

Oh dieses Paar, das so öffentlich miant, Polizeiliche Strofen vermitte? Ach nein! Denn Er ist der Heiligungswind Und Sie: das heilige Weib. (L.M.)

Literarisches.

Rosmos, Handweiser für Naturfreunde. 8. Jahrgang. Für Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder jährlich 2.80 Bfr. (12 Bfr.). Einzeln 30 Bfr. Herausgegeben vom Rosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Franz-Josef-Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Erschienen ist Heft 5.

Vögel fremder Länder. Von Dr. A. Floerke. Verlag: Rosmos (Gesellschaft der Naturfreunde), Stuttgart. Preis 1 Bfr., gebunden 1.80 Bfr. — In ein Gebiet der Sangehmit und Eigenart führt uns der bekannte Vogelkennner in seinem von warmer Liebe zur Vogelwelt durchdrungenen Buchlein ein. So kann nur jemand plaudern, der die exotische Vogelwelt nach eigener Anschauung kennt, der die Widnis unter großen Mühen mit offenen Augen durchquert hat. Da ist der Pelikan, der Flammingo, der Sekretär, der Schneibergvögel, der Nashornvögel, die verschiedenen Webervögel, der Kolibri, der Pfefferfresser, die Schamus-Naturfreunde, der sich einmal wieder in ein Gebiet höchster Tierwelt verirren will, wird dieses Bändchen nur mit tiefer Verehrung aus der Hand legen.

Veranstaltungs-Kalender.

Küttlingen-Weißelshausen. Montag den 15. Okt. Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Halweland. D. Arb.-Abteilungs-Bund. Abends 8 1/2 Uhr, Vier Jahreszeiten. Dienstag den 16. Okt. Tachdederer-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei Weichmans, Wittschelich. Verband der Maler. Abends 8 Uhr bei Halweland.



## Ein neues Haus

mit bepflanzt. Garten für 5000  
Mark bei geringer Anzahlung zu  
verkaufen.

Joß. Gordes, Langendam  
bei Barel.

## Baupläze

500 Meter vom Bahnhof Dangaster-  
moor und am Busch, billig abzu-  
geben durch den Besitzer

Joß. Gordes, Langendam  
bei Barel.

## Günstige Gelegenheit!

Restaurant nebst Stiehhalle sowie  
Guthof mit Stallung für 45 Pferde  
soll umständehalber an einen tüchtigen  
strebsamen Wirt bedeutend unter  
dem Taxat verkauft werden. Käufer  
wohnt frei und ist von keiner Brauerei  
abhängig. Bierumsatz ist monatlich  
25 bis 30 Hektoliter.

## Besseres Restaurant

nebst Stiehhalle an bester Lage  
Wilhelmshaven, wird einem tüchtigen  
strebsamen Fachmann die beste Ge-  
legenheit geboten, selbständig zu  
werden, der Bierumsatz ist 30 bis  
40 Hektoliter monatlich. Großer  
Umsatz in Wein und Liqueur und  
Mittagsstisch.

## Wohnhaus

in der Heinestr. soll umständehalber  
bedeutend unter dem Taxat verkauft  
werden. Die Vergütung des Haules  
beträgt 9-10 Proz. Kaufpreis 35 000  
Mark, Taxat 47 800 Mk. Außerdem  
habe ich mehrere Wohn- u. Geschäftshäuser  
zu verkaufen, sowie mehrere  
hundert Baupläze, Quadratmeter  
von 4 Mk. an. Näheres

Gerhard Eden, Rüstingen,  
Börtenstraße 35.

## Günstige Gelegenheit.

Ein schönes Eckhaus an bester  
Lage der Börtenstraße, passend  
für jedes Geschäft, vorzüglich zu  
einer Bäckerei, soll preiswert  
unter sehr leichten Bedingungen  
verkauft werden. Näheres  
Gerhard Eden, Börtenstraße 35.

## Kaufgesuch.

Ich suche im Auftrage für  
mehrere gute Käufer  
bandgüter, Hotels, Restaurants  
sowie Wohn- u. Geschäftshäuser  
und Baupläze für hier und aus-  
wärts. G. Eden, Häfermattler  
in Bant, Börtenstraße 35.

## Gutes Logis

bei Frau Vnte, Kopperhörnerstr. 8.

## Gesucht

**Maurer u. Putzer**

Schortau & Co.,  
Baugesellschaft m. b. H.,  
Wilhelmshaven, Schloßstraße 5.

**Gesucht auf sofort  
ein kräftiger Lehrling.**

Schlossmeister **Schneider**,  
Wilhelmshaven, Oldenburger Straße.

**Gesucht auf sofort  
ein fester Hausbursche**

J. Ottmanns, Marktstraße 25.

**Gesucht auf sofort  
ein Schneiderlehrling.**

Reinhard Brunsen, Cornesforde  
(Post Aljähren).

**Borax 1 Pfd. 35 Pf.**

J. G. Cassens, Schaar u. Rüstingen



## Die drei Getreuen

— von Millionen Hausfrauen als  
unentbehrlich gepriesen — sind

## Rheinperle und Solo

Margarine sowie die beliebte

## Pflanzenbutter-Margarine — Cocosa

In Geschmack, Aroma und Bekömmlich-  
keit bester Butter gleich, aber wesent-  
lich billiger wie diese! — Überall erhältlich!

Außen-Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen G.m.b.H. Goch.



Vertr.: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.  
Inhaber: Th. Wehmann.

## Achtung! :: Fildverkauf.

Dienstag früh trifft ein Spezialfildwaggon mit frischen See-  
fischen am Meher Weg ein. Der Verkauf in Drepens, Götterstraße 4,  
beginnt um 8 Uhr: Lebendfrische Ware.

Hochf. Schellfische, 2-4 Pf., 20, 22, 25 Pf.  
Hochf. Schellfische, mittel, 18, 20 Pf. Hochf. Weißschellfische 12, 15 Pf.  
Hochf. Rot- u. Scharbenzunge 20, 25, 30 Pf. Hochf. Karbonade 25 Pf.  
Hochf. Brat- u. Kochschollen 20, 25 Pf. Hochf. Seelachs, Rablian 12, 15 Pf.

**Gesucht**  
eine Frau zum Waschen und Rein-  
machen. **Wilhelm Niemann**,  
Rüstingen II, Götterstraße 18.

**Gesucht**  
ein jüngeres Mädchen für Vormittags.  
Stiehhob., Edo Wientenstr. 13, p.

**Gesucht auf sofort**  
ein tüchtiges Dienstmädchen.  
Variété Metropol.

**Sauberes Stundenmädchen**  
für H. Haushalt gesucht.  
Parkstr. 3, 1. Etage rechts.

**Gesucht**  
ein ordentliches Mädchen für den  
nachmittags. **Gustav Weiland**,  
Kolonialwaren-Geschäft, Ede  
Werth- und Bremer Straße.

**Ältere Frau sucht Beschäftigung**  
für nachmittags zur Beaufsichtigung  
kleiner Kinder oder Pflege.  
Rüstinger Straße 30, 2. Etg.

**Nordenham.**  
Gesucht auf sofort ein Maler-  
gehülfe auf dauernde Arbeit.  
Dauslingstraße 26.

**Zu verkaufen**  
**Kludke mit 10 Rücken**  
Siedethsburg, Frededorsstr. 5 b, I.

**Herren-Rad**  
so gut wie neu, billig zu verkaufen.  
Schilling, Bant, Ralferstr. 36.



**Zahn-Atelier R. Zerfuss**  
Bant, Wilhelmsh. Straße 23.  
Künstliche Zähne, Plomben etc.  
Vorbereitung des Mundes  
bei künstlichem Zahnersatz gratis.  
Teilzahlung gestattet.

Mietverträge bei **Hag & Co.**

**Konsum- u. Sparverein Unterweler**  
e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Wir empfehlen:

## Limonaden und Selterwasser

eigener Herstellung!

Apfelsin- Waldmeister- Himbeer- und Zitronen- Geschmack

ca.  $\frac{1}{10}$  Literflasche 8 Pf

## Selterwasser

$\frac{1}{10}$  Literflasche 4 Pf., exclusive Flasche.

**Städt. Badeanstalt Rüstingen Oldoogestraße 12.**  
Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends  
bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags.  
Die Schwimmbäder sind für **Damen** an jedem Montag und Donnerstag  
nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.  
Berabreicht werden außer Reinigungs- und alle medizinischen  
Bäder, Wannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei  
Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Douch-  
und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf. Teilmassage 50 Pf., elektr.  
Wasserbad 1 Mk., elektr. Bogenlichtbad 2 Mk., elektr. Glühlichtbad 1.50 Mk.,  
elektr. Posttanninbad, Patent Stanger, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. u.  
Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

**Achtung!**  
Heute Montag und Dienstag früh  
Verkauf von leb. Jadebut am  
Kanal, in der Nähe des Schlachthofs.  
Gebr. Barwick, Fildler.

**Täglich frische Buttermilch.**  
H. Ruhlmann, Bremer Straße 18.

**Bunte Bohnen 1 Pfd. 10 Pf.**  
**Gelbe Erbsen 1 Pfd. 15 Pf.**  
**Linzen 1 Pfd. 14 Pf.**  
**Gesälzte Erbsen 1 Pfd. 25 Pf.**  
Alles mürbegekocht.

**J. H. Cassens,**  
Bant, Peterstraße 42, Schaar.

**Denkende Frauen**  
wissen, was die Beschaffung der  
Kleidung für die Familie bedarf.  
Beste Hilfe bieten da die vorzüg-  
lichen Favorit-Schnitte. Sie  
bestelle das Favorit-Modell  
nur 60 Pf., Jugend-Modell  
nur 50 Pf. bei

**Carl Pape, Rüstingen.**

**Königl. Preuß. Klassen-Lotterie**  
Hauptziehung: 6.-31. Mai.  
Kauflose:  
Ganze Halbe Viertel  
200 M. 100 M. 50 M.  
Achtel  
25 M.

Schwitters, Kgl. Preuss. Lott.-Einn.  
Rüstingen  
vis-à-vis Variété Adler.

**Bohnermasse**  
 $\frac{1}{2}$  Pfd. 40 Pf. 1 Pfd. 70 Pf.

**Möbelpolitur**  
Dose 10 und 20 Pf.

**Salmiakgeist**  
 $\frac{1}{2}$  Flasche 55 Pf.

**Naphtalin**  
1 Pfd. 25 Pf.

**Kampfer**

**J. H. Cassens,**  
Schaar u. Bant, Peterstraße 42.

**Mandolinezither**  
neu, mit Schale, event. mit Sport-  
wagen oder gebrauchte Herrenrad zu  
vertauschen oder zu verkaufen.  
Drepens, Landelshstr. 16, I.

**Verloren**  
auf dem Festplatz oder Fähr-  
der Gasanstalt ein Pann-  
Zegenschirm. Gegen Belohnung  
abzugeben.  
Oldoogestr. 10, 2. Etg.